



Jahresbericht 2006



sc | nat ⁺

Swiss Academy of Sciences
Akademie der Naturwissenschaften
Accademia di scienze naturali
Académie des sciences naturelles

IMPRESSUM

Herausgeber:

Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT)
Generalsekretariat
Schwarztorstrasse 9 | CH-3007 Bern
Tel. 031 310 40 20 | Fax 031 310 40 29
info@scnat.ch | www.scnat.ch

Redaktion: Natascha Branscheidt, Jean-Jacques Daetwyler, Anania Hostettler, Lucienne Rey

Mitarbeit: Peter Baccini, Sylvia Furrer, Ingrid Kissling-Näf, Christian Preiswerk

Layout: Olivia Zwygart

Fotos: Titelseite: Eye of Science, SPL, Keystone; S. 2-11: Peter O. Baumgartner; S. 18-19: Hawoong Jeong, SPL, Keystone; S. 22: Christine Rothenbühler, Academia Engiadina, Samedan; S. 23: Universität Basel, S. 28: CSRS, S. 32: Euardo Ripoll, Prisma Dia-Agentur

ISSN: 1661-7460

Druck: Jordi AG, Belp

Auflage: 3000 Ex. deutsch | 1200 Ex. französisch

Erscheinung: April 2007

Titelbild: Farbige Aufnahme einer Mikrosphäre mit dem Rasterelektronenmikroskop (SEM). Es handelt sich dabei um eine symbiotische Anordnung mehrerer mikroskopischer Meeresorganismen aus der Nordsee.



Mitglied der
Akademien der Wissenschaften Schweiz

Die Akademien der Wissenschaften Schweiz vernetzen die Wissenschaften regional, national und international. Sie engagieren sich insbesondere in den Bereichen Früherkennung und Ethik und setzen sich ein für den Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft.

www.akademien-schweiz.ch

VORWORT

- 3 Ist die Naturwissenschaft ein Kulturgut?

SCHWERPUNKT

- 4 Der Senat reformiert seine Akademie
6 Neue Aufgaben für eine klare Positionierung
8 Akademien in Aktion
9 Die Plattform «Naturwissenschaften und Region» – Chronik einer Gründung
10 Akzeptanz aus der Balance von Neuerung und Kontinuität
11 Unabdingbares Ehrenamt

AUSBLICK

- 12 Zeitgemässer Kurs für zukünftige Herausforderungen

HÖHEPUNKTE

- 13 Neue Statuten erfordern ausserordentliche Massnahmen | Vernissage im «House of Sciences»
14 75 Jahre Forschung auf höchstem Niveau
15 Eine Reise in die «Chemie des Lebens»
16 Nachdenken über die Zukunft der SCNAT | Persönlichkeiten aus der Wissenschaft schlagen Alarm
17 Präsidentenwechsel: Auf Peter Baccini folgt Denis Monard

NETZWERK

- 18 Netzwerk der Naturwissenschaft wird klar erkennbar
20 Unglaubliche Vielfalt auf kleinstem Raum | Gesammeltes Wissen über Geowissenschaften
21 Eine Premiere für die Synthetische Biologie | 100 Jahre im Dienste der Wildtiere
22 Der Fachbereich Glaziologie mit neuen Strukturen | Gene, der Schlüssel zum Leben
23 Naturwissenschaft im kleinsten und grossen Massstab
24 Nachwuchsförderung par Excellence | Nicht alle Mikroben sind «böse»

WISSENSCHAFTSDIALOG

- 25 Eingebunden ins Netz der Natur | Neue Fragen ans Publikum herangetragen
26 Transdisziplinärer Dialog über unerwünschte Pflanzen | «Phil.Alp»: Junge Forschende ausgezeichnet
27 SGM 2006: Geosciences for society | Konsequenzen des Klimawandels
28 Die KFPE löst Debatten aus | Sofortige Hilfe in Interventionsgebieten

INTERNATIONAL

- 29 Der Wissenschaftsrat der europäischen Akademien

NACHWUCHSFÖRDERUNG

- 30 Frischer Wind beim Projekt «Patenschaft für Maturaarbeiten»

SCNAT EVENTS

- 31 Faszination für Naturwissenschaften ausgezeichnet vermittelt

WISSENSCHAFTSPOLITIK

- 32 Neue Rahmenbedingungen für die Naturwissenschaften in Lehre und Forschung

FINANZEN

- 33 Von der Akademie finanziert
34 Mit Subventionen Mehrwert schaffen
35 Jahresrechnung

PERSONALIA

- 36 Neu im Einsatz
37 Zentralvorstand
38 Generalsekretariat | Foren | Kommissionen

STRUKTUR

- 39 Organigramm

ADRESSEN

- 40 Kontakte

Tropische Blattmuster



Die Fotografien von Prof. Peter O. Baumgartner zeigen Symmetrien und repetitive Anordnungen aus dem Pflanzenreich. Sie wurden im September 2006 erstmals im «House of Sciences» der breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Mehr dazu auf Seite 13.

Auf den Seiten 5 bis 11 können Sie einige der ausgestellten Bilder bewundern.



«Was unterscheidet eine Akademie der Naturwissenschaften vom Metzgermeisterverband?» fragte mich vor zwei Jahren eine prominente eidgenössische Politikerin, um gleich ihre eigene Antwort zu liefern: «Gar nichts! Beides sind reine Berufsverbände, die ausschliesslich ihre Interessen vertreten.»

Weil ich mangels Kenntnisse über den Metzgermeisterverband auf einen schnellen Kommentar verzichtete, konnte ich mir kurz ausmalen, wie die noch nicht ausgesprochenen Folgerungen meiner Gesprächspartnerin lauten:

Akademien sollen sich nur über ihre Mitgliederbeiträge finanzieren. Im Dialog mit der Gesellschaft sind sie Partei. Ihre Früherkennungsprojekte und Expertisen sind reine Arbeitsbeschaffung für arbeitslose Akademiker und ihre ethischen Leitlinien hemmen Innovationen und reduzieren ökonomische Mehrwerte.

Solche Botschaften gehören zur politischen Hierarchie des Zeitgeistes. Wissenschaftspolitik, ein Teil der Bildungspolitik, ist eine Dienstleistungsabteilung der Volkswirtschaft. Eine Gesellschaft, die wissenschaftsbasiert ist, braucht auch Institutionen, welche die Wissenschaften im Kontext der kulturellen Evolution begreifen. Es darf, mit Blick zurück auf die uns bekannte Menschheitsgeschichte, die These postuliert werden, dass jene Gesellschaften gut für die Verbesserung der «condition humaine» waren, sind und sein werden, welche eine gute Balance zwischen der Förderung der schöpferischen Kräfte und der Sicherung der notwendigen «Lebensmittel aller Art» halten konnten und können.

Wenn wir in unserer Akademie als grundlegende Aufgabe die Pflege der Naturwissenschaften als Kulturgut verstehen, so meinen wir damit eine lebensnotwendige Dienstleistung für die Gesellschaft in ihrer Gesamtheit und nicht nur für eine ihrer Abteilungen. Unsere Kulturgüter sind das Schöpferische in der Welterfahrung und Weltgestaltung mit Wissenschaft.

Wir sind aber in demokratischen Gesellschaften als Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen in diesem Rollenverständnis nur glaubwürdig, wenn wir auch Beiträge in der Tradition der Freiwilligenarbeit leisten. Gelder aus der Steuerkasse werden hauptsächlich für Stabsmitarbeitende benötigt, welche die Milizarbeit nicht nur möglich, sondern sie gegenüber anderen institutionellen Lösungen überlegen machen. So ist die Akademie kein Unternehmerverband, der für seine Branche die besten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen politisch erkämpft. Was wir hingegen mit jedem Berufsverband in diesem Land teilen, ist die Überzeugung, dass wir unser über Generationen geschaffenes Wissen über eine konsequente Nachwuchsförderung für Forschung und Lehre weitergeben müssen.

Wer sich also auf den nachfolgenden Seiten über die Tätigkeiten der Scientiae Naturalis im Jahre 2006 orientiert, findet Kulturgüter der Naturwissenschaften, die wir weitergeben wollen.

A handwritten signature in black ink that reads "Baccini". The signature is fluid and cursive, with the first letter 'B' being particularly large and stylized.

Peter Baccini
Präsident der SCNAT (2001–2006)

Der Senat reformiert seine Akademie

Peter Baccini

Seit rund einem Jahrzehnt fährt die Wissenschaftspolitik unseres Landes nicht auf sanften Gewässern. Neue Rahmenbedingungen für Lehre und Forschung werden geschaffen, über neue Gesetze, inneruniversitäre Regelwerke und internationale Vereinbarungen. Nicht nur die Landschaft der universitären Institutionen verändert sich beschleunigt, auch die vertraute akademische Nomenklatur für Ausbildungsgänge und Abschlüsse wird rasch ersetzt durch die Begriffe aus der lingua franca der Wissenschaft. Flexibel, wie wir alle gerne sein möchten und meistens sind, schwimmen wir durch diese Stromschnellen. Aber die meisten Forschenden und Lehrenden sehnen sich auch wieder nach etwas ruhigeren Gewässern, auf denen das Kerngeschäft unserer Zunft wieder Hauptsache sein darf. Wir sind alle etwas reformmüde.

Es ist den Mitgliedern der Milizorganisation SCNAT hoch anzurechnen, dass sie trotz allem das Jahr 2006 der eigenen Reform widmeten. Im Jahre zuvor bereitete der Zentralvorstand die Entscheidungsunterlagen vor. Der Senat schuf in zwei Versammlungen, im Mai und September, die besten Voraussetzungen, damit unsere Akademie sich zu einem massgebenden wissenschaftspolitischen Akteur entwickeln kann.

1. Gründung der und Beitritt zu den Akademien der Wissenschaften Schweiz

Die erste Senatsdebatte im Mai galt dem neuen Verbund der Akademien der Wissenschaften Schweiz. Zwei wichtige Fragen waren zu klären:

1. Wie weit werden Souveränität und Identität der SCNAT reduziert?
2. Ist der neue Verbund im neuen Forschungsgesetz genügend stark verankert?

Die Diskussion zur ersten Frage zeigte auf, dass die politische Einstufung des geplanten Verbundes unterschiedlich angesetzt wurde. Auf die oberste Treppe wollten jene den Verbund stellen, die einer einzigen Akademie die besten Zukunftschancen gaben. Ein zu loser und kompetenzarmer Verbund, wie er im CASS schon existiert hatte, sei politisch kraftlos. Auf die unterste Stufe wollten ihn jene setzen, welche die Kultur des Wechselspiels zwischen bottom up und top down, welches die SCNAT pflegt, ernsthaft gefährdet sahen. Auch die Sichtbarkeit der Gemeinschaft der Naturwissenschaftler ginge verloren. Schliesslich bekannte sich eine deutliche Mehrheit zu folgender Antwort: Wir können mit einem Verbund der vier Akademien gemeinsam gewinnen, wenn wir als erstes versuchen, aus den vorhandenen Stärken schrittweise wissenschaftspolitische Strategien gemeinsam auf die nationalen und internationalen Parkette zu bringen.

Antworten zur zweiten Frage machten deutlich, dass die Sorge um die Zukunft unserer lebenswichtigen Grundaufgaben gross ist. Die Mitglieder haben, auch als gebrannte Kinder der aktuellen und vergangenen Forschungspolitik, ein begründetes Misstrauen gegenüber Vereinbarungen, in denen die Naturwissenschaften nicht mehr als Primärproduzenten wissenschaftlicher Erkenntnisse, sondern explizit nur als deren Anwender in Kernaufgaben aufgeführt werden. Deshalb haben die Akademieführungen auch die Aufgabe mitgenommen, bei der Überarbeitung zum definitiven Gesetz die Grundaufgaben als notwendiges Element einzubringen.

Der Senat beschloss mit 60 Stimmenden den Beitritt mit 54 Ja und 6 Enthaltungen.

Präsident und Generalsekretärin konnten deshalb am 6. Juli 2006 in Bern mit ihren Kolleginnen und Kollegen der Schwesterakademien den neuen Verbund mit den Naturwissenschaften gründen.

2. Die SCNAT mit neuem Regelwerk

Das zweite Geschäft im Mai war neuen Statuten gewidmet, welche die Regeln für die künftige Arbeitsweise in der Lösung von Grund- und Kernaufgaben verbriefen sollen.

Die Eintretensdebatte zeigte die Vielfalt der real existierenden Akademie mit rund 140 Organen, ein neues Gebilde, das so den neuen Aufgaben nicht mehr gewachsen ist. Es waren sich dessen alle bewusst und man äusserte dies auch klar mit der Aussage: «Wir sind grundsätzlich für eine Reform». Aber für einige galt, mit vorgelegten Begründungen:

- Der Prozess läuft zu schnell
- Die Mitgliedorganisationen und Organe verlieren an Einfluss
- Die Delegiertenversammlung hat zu wenig Kompetenzen
- Der Vorstand hat zu viele Kompetenzen
- Die Plattformen haben zu viele Kompetenzen
- Foren und Kommissionen verlieren ihre Identitäten

Die breite und ausgedehnte Grundsatzdebatte dazu war notwendig, um schliesslich den ersten Entscheid zu fällen. Eine starke Mehrheit von drei Viertel der Stimmenden war bereit, über die vorgelegten Statuten im Detail zu beraten. Die daran geknüpfte Bedingung war jedoch, im September eine ausführliche Senatsdebatte zur Gestaltung der Plattformen, den neuen operativen Gebilden der SCNAT, zu führen.



Die Detailberatung der Statuten entwickelte sich zu einem feinen Abstimmen der Kompetenzen zwischen Delegiertenversammlung, Plattformen, Vorstand und Generalsekretariat. Gegenüber der ersten Vorlage wurden die Kompetenzen des Vorstandes gestutzt und jene der Plattformen erweitert. Schliesslich entschied sich der Senat mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit für ein stufengerechtes, einfaches und klares Regelwerk.

3. Die Gestaltung der neuen Plattformen

Ein Grundgedanke des Reformkonzepts ist die hohe Autonomie der Plattformen, welche ganze Bereiche der Naturwissenschaften und gesellschaftsrelevanter Themen zusammenfassen. Bis zur Senatsversammlung im September 2006 waren vom Zentralvorstand eingesetzte Gründungsräte bereit, folgende fünf Plattformen mit ihren Aufgabenbereichen vorzustellen:

- Biologie
- Chemistry
- Geosciences
- Mathematics, Astronomy and Physics (MAP)
- Naturwissenschaften und Region

In diesen sind die meisten Mitgliedorganisationen der SCNAT eingegliedert, auch die meisten Kommissionen und Landeskomitees. Ein Vorschlag für die Foren war noch nicht ausgereift, denn zu Beginn des Jahres 2006 entschloss sich der Zentralvorstand, im Einvernehmen mit den Forenpräsidien, eine externe Expertengruppe einzusetzen, welche die künftige Positionierung der Foren sowohl interakademisch als auch innerakademisch bis Ende Oktober evaluiert. Der Vorstand vertrat die Meinung, dass vorerst die Zahl der Plattformen nicht über acht steigen sollte, eine Vorgabe, die der Senat unterstützte. Wiederum waren es die Spielregeln in Form eines Geschäftsordnungsentwurfes, an dem der Senat der konkreten Reformarbeit die Richtung weisen wollte und konnte.

Als Erstes wurde deutlich gemacht, dass in dieser Ordnung der Status der Kommissionen und Foren und ihre Beziehungen zu den Plattformen, beziehungsweise zum Vorstand geregelt sein müssen. Im Weiteren sind die Wesenszüge einer in-

neren Plattformstruktur vorzugeben. Ein für alle Beteiligten sensibler Bereich ist die Abstimmung der Aufgabenbereiche des Generalsekretariates, die Geschäftsstelle des SCNAT-Vorstandes, einschliesslich ihrer zentralen Dienstleistungen, mit den Geschäftsstellen der Plattformen. Der Zentralvorstand hat sich deshalb anschliessend entschlossen, dem neuen erweiterten Vorstand, der über die definitive Geschäftsordnung entscheiden muss, einen überarbeiteten Entwurf mit den Vorgaben des Senats zu überweisen, der auch das Regelwerk für den Vorstand und das Generalsekretariat einschliesst.

Der Senatschloss die Debatte zur Plattformgestaltung mit dem Auftrag an den Zentralvorstand ab, die Gründung der fünf vorgeschlagenen Plattformen entscheidungsreif für die erste Delegiertenversammlung vorzubereiten und die Geschäftsordnung zu Händen des neuen Vorstands zu überarbeiten. Schliesslich konnte der Zentralvorstand, gestützt auf den Expertenbericht für die Forenentwicklung, mit den Foren einen ersten Vorschlag für den Aufbau zwei weiterer Plattformen vereinbaren, die mit Einverständnis der ersten Delegiertenversammlung im Jahr 2007 entscheidungsreif vorbereitet werden können.

4. Fazit zur Arbeit des Senats

Diese Reform brachte als erstes wichtiges Ergebnis den Wechsel von einer Dachorganisation wissenschaftlicher Fachgesellschaften zu einer wissenschaftspolitischen Organisation, in welcher sich die einzelnen Mitglieder und Organe auch mit dem Gesamten, den Grund- und Kernaufgaben der akademien-schweiz, auseinandersetzen und zu identifizieren beginnen. Die neue Struktur mit ihren Regelwerken ist das folgerichtige organisatorische Ergebnis, nämlich die Schaffung weniger, aber starker Plattformen, die mit einem klaren wissenschaftspolitischen Auftrag und Leistungsvereinbarungen mittelfristig mit hohem Autonomiegrad in ihren Bereichen wirkungsvoll operieren können.

Neue Aufgaben für eine klare Positionierung

Von der reinen Dachorganisation zum wissenschaftspolitisch wirksamen Verband.

Ausgelöst durch das sich wandelnde wissenschaftspolitische Umfeld befinden sich die Akademien seit 2003 in einem Positionierungswettbewerb. Da sich die Gesellschaft zunehmend zu einer Wissensgesellschaft entwickelt, wird Wissen zu einer der wichtigsten Ressourcen. Gleichzeitig wird von der Politik eine klare Aufgabenteilung unter den verschiedenen wissenschaftspolitischen Organisationen in der Schweiz verlangt. Für die Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT) bedeutet dies, die Veränderungen wahrzunehmen und innerhalb ihres Wirkungskreises flexibel darauf zu reagieren. Nur so kann sie sich in einem Umfeld positionieren, das ständig in Bewegung ist.

Diesem veränderten Umfeld galt es nun den Zweck, die Struktur und damit auch die Statuten der Akademie entsprechend anzupassen. Bereits im Frühjahr 2005 hat der Senat der SCNAT den internen und externen Reformbedarf erkannt und den Zentralvorstand im Herbst 2005 beauftragt, einen Prozess mit folgenden Reformzielen einzuleiten:

Die SCNAT soll sich

- von einer Dachorganisation für die Unterstützung von spezifischen Anliegen naturwissenschaftlicher Organisationen, in institutionalisierter Zusammenarbeit mit den drei Schwesterakademien, **zu einem wissenschaftspolitisch wirksamen Verband transformieren**, der
 - a. seine Grundaufgabe zur Pflege des Kulturgutes «Naturwissenschaft für die Schweiz» leisten kann,

b. in den Kernaufgaben «Früherkennung, ethische Leitlinien, Dialog mit der Politik» die dafür notwendigen Leistungen erbringen kann.

- zu diesem Zweck derart **neu strukturieren und organisieren**, dass sie ihre **Stärkepotenziale besser einsetzen** und die erkannten **Schwächen minimieren** oder sogar beseitigen kann.

Auszug aus dem Bericht des Vorstands zuhanden zur Reform vom 12.5.2006

Um ihre Stärken besser zu nutzen hat sich die SCNAT nicht nur inhaltlich neu orientiert, sondern auch ihre Strukturen angepasst, und zwar im Sinne einer **Dreigliederung**:

- Mit einer **Delegiertenversammlung** als oberstem Organ.
- Mit einem **Vorstand** als Exekutive und als strategische Führung der SCNAT und dem Generalsekretariat als operativer Einheit.
- **Mit mehreren Organen (Plattformen)** für die Lösung der Grund- und Kernaufgaben, bestehend aus einem strategischen (Präsidium der Plattformen) und einem operativen Teil (Geschäftsstellen), in welchen die bisherigen Mitgliedorganisationen, Kommissionen, Foren und Komitees zusammengefasst werden.

Neu geschaffene Organe mit zeitgemässen Aufgaben¹:

*Stärkung der basisdemokratischen Partizipation über die **Delegiertenversammlung** (Art. 8)*

Die Delegiertenversammlung ist das oberste Organ der SCNAT und setzt sich aus VertreterInnen der kantonalen und regionalen Gesellschaften und

¹ *Auszüge aus den neuen Statuten der SCNAT, genehmigt vom Senat am 12. Mai 2006.*





den Fachgesellschaften zusammen. Zwei ganz wesentliche Entscheidungsbefugnisse sind die Wahl der Vorstandsmitglieder und die Einsetzung und Auflösung der Plattformen.

Strategische Stärkung des Vorstands (Art. 10)

Der Vorstand ist das strategische Führungsorgan der Gesamtorganisation und besteht aus fünf bis sieben Vorstandsmitgliedern, die kein Plattformpräsidium innehaben, plus dem/der Generalsekretär/Generalsekretärin, der/die kein Stimmrecht hat.

Der Vorstand erhält die Kompetenz, eigene Arbeitsgruppen (AG) für spezielle Studien einzusetzen, damit er unabhängig von den Plattformen erste Pilotstudien einleiten kann, bevor Auftragsentscheidungen an Plattformen gefällt werden müssen.

Gesamtakademische Koordination und Planung über den erweiterten Vorstand (Art. 11)

Der erweiterte Vorstand besteht aus den von den Delegierten gewählten Vorstandsmitgliedern und den Präsidenten und Präsidentinnen der Plattformen sowie einem/einer Delegierten der für die Umsetzung des Forschungsgesetzes zuständigen Bundesbehörde mit beratender Stimme.

Seine Aufgabe besteht gemäss Artikel 11 der Statuten in der Bündelung der strategischen Führung der SCNAT und der Plattformen zu einer Gesamtplanung, die in Mehrjahres- und Jahrespläne und Budgets münden.

Beratung durch den Beirat mit Exzellenzen aus Wissenschaft, Kultur, Politik und Wirtschaft (Art. 12)

Der Beirat wird vom erweiterten Vorstand als beratendes Gremium eingesetzt und hat die Aufgabe, diesen in seiner Arbeit zu unterstützen (Art. 12).

Delegation der Kern- und Grundaufgaben in thematischen Leistungsbereichen an die Plattformen (Art. 13)

Eine Plattform ist verantwortlich für einen grösseren Aufgabenbereich der SCNAT und verfügt über einen konkreten Auftrag der Delegiertenversammlung zu den Grund- und Kernaufgaben der SCNAT. Sie konstituiert sich aus Mitgliedorganisationen und Organisationseinheiten der Akademie, und besteht aus:

- einem **Präsidium der Plattform** von ehrenamtlichen wissenschaftlichen Experten/Expertinnen
- einer **Geschäftsstelle** mit hauptamtlichen wissenschaftlichen Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen

Eine Plattform vereinbart mit dem Vorstand im Rahmen der Mehrjahrespläne einen Leistungsvertrag, in welchem die notwendigen Mittel zugesprochen werden.

Die Plattformen haben die Kompetenz, in eigener Regie bestehende Arbeitsgruppen (Kommissionen, Komitees, etc.) in ihrem Bereich aufzunehmen, neue zu formen und zu betreiben, um ihren Auftrag in optimaler Weise zu erfüllen.

Operative Funktion des Generalsekretariates als Geschäftsstelle der SCNAT (Art. 14)

Das Generalsekretariat ist das operative Zentrum der SCNAT. Es nimmt Aufgaben für die SCNAT als Gesamtorganisation wahr und erbringt Dienstleistungen für die Plattformen. Neben der Entscheidungsvorbereitung zuhanden der strategischen Führung und den Dienstleistungen für die Plattformen, koordiniert das Generalsekretariat die Kernaufgaben und Wissenschaftspolitik für die gesamte Akademie.

Die Generalsekretärin/der Generalsekretär ist dem Vorstand unterstellt. Zudem ist der/die Leiter/Leiterin des Generalsekretariats auch Mitglied der Geschäftsleitung der Akademien der Wissenschaften Schweiz und zuständig für ein Ressort der vier Akademien.

Neue Ordnung für professionelle Vermittlung der Naturwissenschaften

Mit der Neuordnung hat die SCNAT eine klare Aufgabengliederung geschaffen. Ziel ist es, eine eindeutige legislative, strategische und operative Gewaltenteilung zwischen den einzelnen Organen zu schaffen. Gleichzeitig stärkt die konsequente Anwendung des Subsidiaritätsprinzips die Gestaltungskompetenz der Fachorgane. Die SCNAT will ihre Milizorgane noch stärker professionell unterstützen, um so das breite Feld der Naturwissenschaften noch kompetenter vermitteln zu können.

Akademien in Aktion

Mit der Gründung des Verbundes «Akademien der Wissenschaften Schweiz» gewinnt die Schweiz ein dichtes Netzwerk aus exzellenten Experten und Expertinnen. So können sich die vier Akademien der Schweiz in Zukunft gemeinsam für die Interessen der Wissenschaft einsetzen.

Bündelung des Wissens

Die Bündelung des Wissens stand für die vier wissenschaftlichen Akademien¹ der Schweiz im letzten Jahr im Vordergrund. Das bedeutet konkret ein konsequentes Zusammenziehen ihrer Tätigkeiten. Am 6. Juli 2006 wurde in Bern der Verbund «Akademien der Wissenschaften Schweiz» gegründet. Mit dieser Vereinigung der Kräfte haben die vier Akademien die Basis für die künftige Zusammenarbeit gelegt und gleichzeitig ihre Tätigkeitsfelder neu konzentriert: Der Verbund wird sich vor allem dafür einsetzen, neue Forschungsfelder aufzudecken, ethische Leitplanken für wissenschaftliche Arbeit zu entwickeln und den Dialog zwischen Wissenschaft, Politik und Gesellschaft zu fördern.

Eine gemeinsame Corporate Identity mit einem neuen Gesamtauftritt wird die institutionen- und fachübergreifende Stossrichtung der vier Akademien auch visuell unterstützen. **a+** steht in Zukunft für ein gemeinsames Engagement für die Wissenschaft.

Netzwerk der Exzellenz

Die akademien-schweiz verfügen über ein internationales, fachübergreifendes Netzwerk an exzellenten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Sie können Expertinnen und Experten aus zahlreichen Fachgebieten zurückgreifen. Mit diesem einzigartigen «club of knowledge» stellen die akademien-schweiz eine bedeutende Basis des Wissens

in der Schweiz zur Verfügung. Insbesondere in den disziplinenübergreifenden Bereichen können so vermehrt gemeinsame Aufgaben wahrgenommen werden. Der so genannte «elitäre Elfenbeinturm» wird dadurch auch für ein breites Publikum geöffnet, und zwar langfristig und nachhaltig.

Mit vereinten Kräften in die Zukunft

Seit ihrer Gründung Anfang Juli 2006 waren die Akademien in vielerlei Hinsicht aktiv: Gemeinsame Medienmitteilungen und Stellungnahmen zu aktuellen Ereignissen wie die BFI-Botschaft oder zur Osthilfe wurden bereits erstellt und von den Medien zur Kenntnis genommen. Diese können auch auf der neuen, benutzerfreundlichen Website www.akademien-schweiz.ch eingesehen werden. Diese informiert zudem schnell und vollständig über die laufenden und zukünftigen Projekte des Verbundes. Wie zum Beispiel das von SCNAT und SAMW organisierte Symposium zur wissenschaftlichen Integrität, welches am 20. März 2007 stattgefunden hat. Aber auch gemeinsame Publikationen sind geplant. Im weiteren planen die Akademien auch den vierteljährlichen Versand eines Newsletter mit dem Titel «NEWS», welcher kurz und knapp über die laufenden Aktivitäten berichtet, aber auch auf zukünftige Veranstaltungen aufmerksam macht.

Das sind nur einige Beispiele. Die Akademien in Aktion planen bereits weiter, um den Wissenschaften auch in Zukunft eine Stimme geben.

¹ Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT), Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW), Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW), Schweizerische Akademie der Technischen Wissenschaften (SATW)



Akademien der Wissenschaften Schweiz
Académies suisses des sciences
Accademie svizzere delle scienze
Academias svizas de las ciencias
Swiss Academies of Arts and Sciences



Die Plattform «Naturwissenschaften und Region» – Chronik einer Gründung



Annemarie Schaffner

Januar 2006

Mein welscher Kollege Philippe Thélin und ich erhalten vom Zentralvorstand (ZV) den Auftrag, den Zusammenschluss der Kantonalen und Regionalen Naturforschenden Gesellschaften (KRG) in eine gesamtübergreifende Plattform an die Hand zu nehmen. Als erstes suchen wir dafür einen Gründungsfachrat (GFR), der die Regionen und die unterschiedlichen Tätigkeiten der KRG abdeckt. Zusammen mit Annabelle Cuttelod vom Generalsekretariat, zuständig für die KRG, erstellen wir eine Liste von Personen, die wir der Reihe nach anfragen. Wir glauben es kaum – alle sagen zu! Am 27. Januar können wir dem ZV bekannt geben, dass Toni Bürgin (KRG St. Gallen), Karl Kiser (KRG Ob- und Nidwalden), Erwin Leupi (KRG Luzern), Marcel Jacquat (ehemaliger welscher Vertreter im ZV) und Elisabeth McGarrity (KRG Oberwallis) im GFR mitmachen.



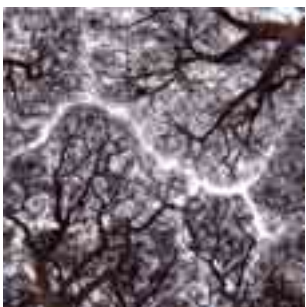
Februar 2006

Der GFR trifft sich erstmals an zwei Sitzungen. Wir machen Brainstorming über die Zukunft der KRG, über Ziele und Wünsche. Dann gehen wir zu den konkreten Aufgaben der zukünftigen Plattform über und diskutieren die neuen Statuten. Wir stellen fest, dass die bisherigen Tätigkeiten der KRG auch nach der Strukturreform weiterhin möglich sind. Befürchtungen, dass die einzelnen KRG ihre Selbstständigkeit verlieren, dürften unbegründet sein. Im Gegenteil – wir sehen im Zusammenschluss die Chance, die gegenseitige Information und die Organisation von gemeinsamen Projekten zu erleichtern.



Mai 2006

An der Präsidentenkonferenz vom 11. Mai, an der 20 KRG vertreten sind, diskutieren wir über Namen, Wahlmodus für den Vorstand der Plattform – im Unterschied zum «Vorstand» der Akademie in Zukunft «Präsidium» genannt –, gemeinsame Auftritte, Netzwerke, Finanzierung und weiteres. Was am meisten verunsichert, ist «das Geld»: Die KRG werden ihre Budgets nicht mehr einzeln dem Generalsekretariat einreichen, sondern dem Präsidium der Plattform, das im Rahmen seiner Grundaufgaben über ein Globalbudget verfügt. Dieses basiert neu auf Leistungsvereinbarungen, die das Präsidium mit dem Vorstand der Akademie abschliesst. Wie gross das Interesse am aktiven Mitmachen ist, zeigt sich am Schluss der Konferenz: Wir bekommen bereits einige Kandidaturen für das Präsidium!



Juni 2006

An der GFR-Sitzung vom 28. Juni stellen wir ein Profil für die zukünftige Leitung unserer Geschäftsstelle im Generalsekretariat auf. Haupttraktandum ist aber der Modus für die Zusammensetzung des Präsidiums: Um eine echte Wahl zu ermöglichen, erhoffen wir uns für die sieben zu besetzenden Sitze 10–12 Nominierungen. Damit die Romandie berücksichtigt wird, reservieren wir für die welsche Schweiz und das Tessin zwei Plätze.

Juli 2006

Die KRG-Vorstände bekommen einen Brief mit einer kurzen Übersicht über den Stand der Reform und mit der Bitte, bis zum 30. September Kandidaten und Kandidatinnen für das Präsidium zu suchen. Wir legen ein Formular mit einigen persönlichen Fragen bei; so können sich später die KRG ein vergleichbares Bild über die Kandidaturen machen.

Oktober 2006

Mitte Monat verschicken wir den KRG-Vorständen die eingegangenen 10 Kandidaturen und bitten sie, bis zum 10. Dezember ihre «Wunschliste» mit sieben Personen zurück zu schicken.

An der Sitzung vom 31. Oktober mit Peter Baccini, Denis Monard und Ingrid Kissling legen wir den zukünftigen Namen «Naturwissenschaften und Region» und den definitiven Wortlaut der Aufgaben der Plattform fest. Wir freuen uns, dass unser zukünftiger Geschäftsstellenleiter Christian Preiswerk sein wird; wir hätten uns keinen besseren wünschen können.

Dezember 2006

Am 12. Dezember sichtet der GFR die bis dann eingegangenen 21 Wahllisten und stellt den Wahlvorschlag an den ZV zusammen. Das erste Präsidium unserer Plattform setzt sich zusammen aus Luca N. Bacciarini (KRG Tessin), Helmut Brandl (KRG Zürich), Johannes Gauglhofer (KRG St. Gallen), Felix Keller (KRG Engadin), Karl Kiser (KRG Ob- und Nidwalden NAGON), Diana Lawniczak (KRG Thun) und Sylvie Nicoud (KRG Unterwallis «La Murithienne»). Wir ernennen Karl Kiser zum Präsidenten der Plattform.

Januar 2007

Die erste DV vom 12. Januar in Bern gibt der Plattform «Naturwissenschaften und Region» grünes Licht. Der GFR hat seine Aufgabe erfüllt; er verabschiedet sich und gibt «seiner» Plattform viele gute Wünsche mit auf den Weg.

Akzeptanz aus der Balance von Neuerung und Kontinuität

Mit 35 Mitgliedern bilden die «Geosciences» die grösste der neu gegründeten SCNAT-Plattformen. Den Gründungsrat leitete Peter O. Baumgartner, Direktor des Institutes für Geologie und Paläontologie an der Universität Lausanne. Er sicherte die Balance zwischen Neuerung und Kontinuität.

SCNAT: Herr Professor Baumgartner, wie hat die Gemeinschaft der Erdwissenschaften reagiert, als sie von der geplanten Reform der Akademie erfuhr?

Peter O. Baumgartner: Zunächst wurde natürlich Kritik laut, denn die Fachgesellschaften und übrigen Mitgliedern fürchteten um ihren Besitzstand. Auch sorgten sie sich, dass die Reform die Akademie administrativ aufblähen würde: Vom Gesamtbudget fliesst ohnehin ein beträchtlicher Teil ins Generalsekretariat nach Bern. Ausserdem vermuteten unsere Mitglieder, dass ihnen zusätzliche Pflichten aufgebürdet werden sollten – wo sie in ihrer Miliztätigkeit ohnehin schon stark beansprucht sind. Dass diese Strukturreform von oben angeordnet wurde, kam nicht gut an, obschon sie unumgänglich war.

Welche Strategie haben Sie als Gründungsratspräsident gewählt, um die Widerstände zu überwinden?

Die Reform drängte sich ja auf, weil den Akademien neue Kernaufgaben zugesprochen wurden – so namentlich der Dialog mit der Bevölkerung, die Früherkennung relevanter Forschungsfelder, die ethische Reflexion und die Förderung der Wissenschaften als kulturelle Leistung. Ich konnte unseren Mitgliedern zeigen, dass wir diese Aufgaben bereits wahrnehmen, obschon wir sie bis dahin an-

ders genannt hatten: Wenn beispielsweise eine Organisation Exkursionen und Vorträge anbietet und Publikationen herausgibt, leistet sie durchaus einen Beitrag an den Dialog mit der Bevölkerung und fördert auch die Wissenschaften als Bestandteil der Kultur. In der Früherkennung sind wir ebenfalls bereits seit langem tätig. Als sich unsere Mitglieder überzeugt hatten, dass keine grundsätzlich neuen und vermehrten Aufgaben auf sie zukommen, legte sich die Unruhe. Ausserdem sicherte die Leitung der SCNAT zu, das Budget für Publikationen nicht zu kürzen; schliesslich ist auch die Pflege unserer Wissenschaft klar als Grundaufgabe in Artikel 1 der neuen Statuten festgeschrieben. Das trug ebenfalls zur Akzeptanz der Reform bei.

Welche praktischen und organisatorischen Folgen hat die Reform nun für jene Fachgesellschaften, die neu in der «Plattform Geosciences» zusammengeschlossen wurden?

Die beiden zuvor voneinander getrennt tätigen Bereiche der Erdwissenschaften einerseits und der «Oberflächenwissenschaften» wie etwa der Geographie und der Umweltwissenschaften andererseits werden zusammengefasst; wir folgen damit einem Trend, der auch an den Hochschulen festzustellen ist. So werden bisherige Doppelspurigkeiten abgebaut. Das Geoforum war ja schon bisher eine alle Geowissenschaften umfassende Struktur, die auch als Modell für die neuen Plattformen der SCNAT gedient hat. Die Geschäftsstelle des bisherigen Geoforums wird neu für die ganze Plattform zuständig sein; insofern kann die neue Plattform von den bisherigen Strukturen durchaus profitieren.





Unabdingbares Ehrenamt

Ehrenamtliche Tätigkeit wird in der Schweiz gross geschrieben: die Politik beruht auf dem Milizsystem, desgleichen viele Nichtregierungsorganisationen. Damit die Freiwilligenarbeit auch langfristig Zukunft hat, muss sie angemessen gewürdigt werden.

«Miliz» teilt mit dem Militär zwar den Wortstamm; laut dem Grimm'schen Wörterbuch bezeichnet das Lehnwort aus dem Französischen aber «Truppen, die nicht ein stehendes Heer bilden» – im Unterschied zur Berufsarmee. Gerade im schweizerischen Umfeld hat das Wort «Miliz» indes wenig Kriegerisches an sich: die Freiwilligen, die «im Milizsystem» unentgeltlich in der Cafeteria des Seniorenheims servieren, die unbezahlten Aufsichten im Zentrum Paul Klee oder aber auch die zahlreichen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich in den Gremien ihrer Disziplin oder eben in ihrer Akademie engagieren – sie alle verfolgen in erster Linie gemeinnützige Ziele, aus Überzeugung und aus Freude.

Das Bundesamt für Statistik nahm das internationale Jahr der Freiwilligen 2001 zum Anlass für eine Erhebung und fand heraus, dass sich rund ein Viertel der Schweizer Bevölkerung in irgendeiner Form in einer Miliztätigkeit einsetzt. Der Marktwert dieser Arbeit wurde auf 20 Milliarden berechnet. Die SCNAT bezifferte im gleichen Jahr die Leistungen ihrer «Milizler» auf über drei Millionen Franken jährlich. Auch die Schwesterakademie für Geistes- und Sozialwissenschaften kam 1999 auf beeindruckende Zahlen: im Mittel einen ganzen Arbeitsmonat investierten die Präsidenten der SAGW-Gesellschaften jährlich für ihre Akademie; insgesamt wird pro SAGW-Mitgliedgesellschaft Milizarbeit im Umfang von durchschnittlich 806 Stunden (d.h. rund 19 Wochen) pro Jahr geleistet.

Immaterielle Abgeltung gefordert

Viele Institutionen könnten ohne den Einsatz ihrer Freiwilligen nicht existieren. Nicht überall geniessen diese aber vorbehaltlose Unterstützung: dem Arbeitgeber, der wiederholte Abwesenheiten seines ehrenamtlich tätigen Mitarbeiters in Kauf zu nehmen hat, müssen die Gründe für dieses Engagement einleuchten. Nicht nur in der Marktwirtschaft, wo über jede Arbeitsstunde Rechenschaft abzulegen ist, stösst der Milizler auf Skepsis. «Meine Uni hegt gegenüber der Milizarbeit für die Akademie gemischte Gefühle», hat Peter O. Baumgartner, Gründungsrat der SCNAT-Plattform «Geosciences», festgestellt. «In Zeiten, wo das Diktat der Leistungsvereinbarungen herrscht, wird der Wert der Milizarbeit von den Vorgesetzten nicht mehr selbstverständlich akzeptiert».

Dabei ist das Milizsystem der Garant dafür, dass in der Akademie der Austausch zwischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Uni und mit PraktikerInnen aus verschiedenen Berufsfeldern stattfinden kann; eine voll professionalisierte Organisation verlöre zwangsläufig diese Durchlässigkeit. Damit aber das wissenschaftliche Milizsystem langfristig erhalten bleibt, ist es entscheidend, dass der freiwillige Einsatz nachdrücklich und sichtbar gewürdigt wird: «So könnte etwa der Dekan einer Uni, die Milizler freistellt, regelmässig eine Bestätigung und ein Dankeschreiben für den geleisteten Einsatz erhalten», schlägt Peter O. Baumgartner vor. Eine ähnliche Praxis verfolgt auch die SCNAT: Zur Verabschiedung und Würdigung des scheidenden Vorstandes wurden die Verdienste aller Vorstands-Mitglieder mit einer Urkunde und einem Geschenk ausdrücklich gewürdigt.

Zeitgemässer Kurs für zukünftige Herausforderungen



Die SCNAT und ihre Mitglieder haben im 2006 einen grossen Schritt gewagt: Die Statuten der fast zweihundertjährigen Institution wurden vollständig revidiert und damit an die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts angepasst.

Die mehrjährigen umfangreichen und kontroversen Diskussionen über Zielsetzungen und Aufgaben der Organisation haben damit einen ersten Endpunkt gefunden: der neue Fokus der Akademie(n) mit den Kernaufgaben Früherkennung, Ethik und Dialog sowie der zentralen Grundaufgabe der Förderung der Naturwissenschaften als Kulturgut sind nun statutarisch fixiert. Die Bündelung der Organisationseinheiten in so genannte Plattormen mit jeweils einem Präsidium und einer kleinen professionellen Geschäftsstelle werden im 2007 Gestalt annehmen.

Es ist ein Verdienst des vergangenen Zentralvorstands, die grundlegenden Diskussionen rechtzeitig stimuliert und die notwendigen Reformprozesse eingeleitet zu haben. Obwohl Reformprozesse in Non-Profit-Organisationen komplex sind, ist es gelungen, innerhalb von zwei Jahren die notwendigen Kurskorrekturen vorzunehmen.

Damit ist die Akademie den eigentlichen Gesetzgebungsprozessen aktiv zuvorgekommen, denn im Sommer 2007 wird das Parlament im Rahmen der Beratungen zur Botschaft Bildung, Forschung und Innovation 08-11 die neu definierten Aufgaben im Forschungsgesetz definieren und verankern – so zumindest der Vorschlag des Bundesrates an das Parlament vom Januar 2007. Die Position der Akademie(n) soll zusätzlich gestärkt werden, indem *TA-Swiss und Science & Cité* in den Verbund akademien-schweiz integriert werden. Damit sind die Akademien federführend für den Dialog mit der Gesellschaft verantwortlich.

Selbstverständlich werden wir erst Ende 2007 wissen, ob die neu definierten Aufgaben tatsächlich in der bundesrätlichen Version im neuen Forschungsgesetz verankert sind. Nichtsdestotrotz ist hier festzuhalten, dass diese positiven Entwicklungen ohne die vielfältigen Inputs und die mutigen Entscheide der Mitglieder nicht möglich gewesen wären. Zusammen haben Sie das «Schiff» der SCNAT auf Kurs gebracht. Allen ein grosses Dankeschön für die wertvolle Milizarbeit und das grosse Vertrauen.

Ja, und nun wollen wir gemeinsam unter Beweis stellen, dass wir die neu formulierten Zielsetzungen und Aufgaben auch gemeinsam in Taten umsetzen können – sei es, dass unsere Experten das Parlament beraten, wir Grundlagen für die Nanotech-Debatte liefern, ein Früherkennungssystem im Bereich Permafrost aufbauen oder im Dialog über wissenschaftliche Fragen mit der Gesellschaft in den Regionen stehen. Viel spannende Arbeit für und von WissenschaftlerInnen im Dienste der Gesellschaft.

Dr. Ingrid Kissling-Näf
Generalsekretärin SCNAT

Neue Statuten erfordern ausserordentliche Massnahmen

Beschlüsse zur Reform der SCNAT und den Akademien der Wissenschaften Schweiz haben den Senat vor grundlegende Entscheidungen gestellt.

Im Frühjahr 2006 hat sich der Senat nach hundert Sitzungen erneut versammelt und durch wesentliche Beschlüsse die Zukunft der SCNAT sicht- und spürbar geformt.



Neue Statuten beschlossen

Nach Diskussionen über Sinn, Zweck und letzten sprachlichen Feinheiten, hat der Senat in seiner 101. Sitzung die neuen Statuten angenommen. Am 1. Januar 2007 traten diese in Kraft und ersetzen diejenigen der letzten elf Jahre. Damit war auch klar, dass sich der Senat im Herbst ein weiteres Mal treffen wird, um gemäss «road map» der Reform eine Debatte über die Geschäftsordnung der neuen Plattformen zu führen. Denn diese Plattformen sollen künftig zentrale Leistungseinheiten der SCNAT werden.

Der Senat hat bei dieser Gelegenheit auch entschieden, dem Verbund «Akademien der Wissenschaften Schweiz» beizutreten. Die so vereinten Kräfte dienen in Zukunft als Grundlage für die gemeinsame Arbeit im Bereich des Dialogs und der Wissenschaftspolitik.

Plattformen: Kernstück der SCNAT in Startposition

Der Senat hat sich an einer ausserordentlichen Sitzung im Herbst getroffen und über die Aufgaben der neuen Plattformen der SCNAT diskutiert. Die Geschäftsordnung der Plattformen war somit das Hauptthema der Debatte. Formell wird die Geschäftsordnung voraussichtlich im Frühjahr 2007 vom erweiterten Vorstand verabschiedet.

Vernissage im «House of Sciences»



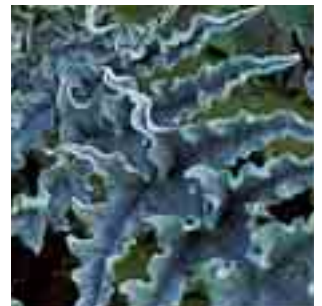
Die Fotografien von Peter O. Baumgartner zeigen es auf eindrückliche Weise: Pflanzen faszinieren nicht nur aus wissenschaftlicher, sondern auch aus künstlerischer Perspektive.

«Pflanzen-Symmetrie-Kunst» ...

... so lautet der Titel der neuen Ausstellung im «House of Sciences», die mit einer Vernissage am 12. September 2006 eröffnet worden ist. Zu sehen sind Pflanzensymmetrien, Blatt- und Blüten-Texturen von Blättern, Disteln und Sukkulenten. Mit seinen Fotografien gelingt es Peter O. Baumgartner, den Betrachter in die Wunderwelt der Pflanzenmuster zu entführen.

Seit ungefähr zehn Jahren hält der Erdwissenschaftler Pflanzen-Symmetrien im In- und Ausland fest. Die Leidenschaft zu fotografieren hat er aber schon in seiner Jugend entdeckt. Sie gibt ihm die Möglichkeit, Pflanzen aus der Sicht eines Künstlers zu betrachten. Auf die Frage, was solche Symmetrien für ihn als Fotografen bedeuten, antwortet er dann auch: «Ich lasse mich von deren Ästhetik fesseln, und dabei vergesse ich sozusagen, welche komplexen mathematischen Formeln hinter diesen Formen stecken.»

Auch im Jahr 2007 besteht die Gelegenheit die Ausstellung während den Bürozeiten zu besuchen.



75 Jahre Forschung auf höchstem Niveau



Zum 75-jährigen Jubiläum der Forschungsstation Jungfrauoch haben Forscherinnen und Forscher an einer Medienkonferenz auf eindrückliche Weise aufgezeigt, unter welchen Bedingungen sie arbeiten. Die einzigartige Lage im Alpenraum ist nicht nur ein Glücksfall für ForscherInnen in der Schweiz, sondern geniesst auch weltweit grosse Anerkennung.

Die Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT) hat zusammen mit der internationalen Stiftung Hochalpine Forschungsstation Jungfrauoch und Gornergrat (HFSJG) und den Jungfrauabahn (JB) zur Feier dieses Jubiläums Ende August 2006 eine Medienkonferenz auf dem Jungfrauoch veranstaltet.

Mit den Forschern auf dem Jungfrauoch

Die Forscherinnen und Forscher haben direkt auf dem Gipfel Einblick in ihre aktuellen Forschungsprojekte gewährt. Im bläulich schimmernden Eispalast hat Prof. Heinz Hugo Loosli vom Physikalischen Institut der Universität Bern erklärt, dass im Gletschereis kleinste Luftblasen eingeschlossen sind, die einzigartige Informationen über unsere Umwelt aus vergangenen Zeiten enthalten. Ob Langzeituntersuchungen mithilfe automatischer Messapparaturen oder befristete Messkampagnen, Forscher auf der ganzen Welt schätzen die besondere Lage im Alpenraum. Im Sphinx-Observatorium, dem berühmten Aus-

hängeschild der Stiftung HFSJG, hat PD Dr. Urs Baltensperger vom Paul Scherrer Institut die Bedeutung der Aerosole hervorgehoben. Diese sind von enormer Bedeutung für unsere Gesundheit und unser Klima. Denn Aerosole sind ein wichtiger Indikator für die vom Menschen verursachte Luftverschmutzung.

Weltweit einzigartige Forschungsbedingungen

Bereits seit 75 Jahren nutzen Wissenschaftler die Vorzüge der höchstgelegenen Forschungsstation Europas. Nebst einer ausgezeichneten Infrastruktur verfügt die Forschungsstation über die einzigartige Möglichkeit auf einer Höhe von 3500 Metern über dem Meer zu forschen. Heute stehen die Bereiche Umweltwissenschaften und Klimaforschung im Zentrum der wissenschaftlichen Tätigkeiten. Die möglichen Forschungsgebiete entwickeln sich aber laufend weiter. Laut Prof. Erwin Flückiger, Direktor der Stiftung HFSJG, könnten vor allem die Mikrobiologie und Materialwissenschaften in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

Informationen zum Jungfrauoch und der aktuellen Forschung vor Ort:

Hochalpine Forschungsstation Jungfrauoch und Gornergrat (HFSJG)
www.ifjungo.ch

Die Jungfrau Region, ein UNESCO Welterbe
www.jungfrau.com

Aerosolforschung auf dem Jungfrauoch
www.aerosolforschung.web.psi.ch

Wetter und Klima im Alpenraum
www.meteoschweiz.ch

Jungfrauabahn
www.jungfrauabahn.ch

Live Cam at «Top of Europe»
www.swisspanorama.ch



Der Jahreskongress der SCNAT vom 12./13. Oktober stand ganz im Zeichen der Chemie. Zahlreiche Koryphäen aus Wissenschaft und Forschung erklärten den BesucherInnen, wie alltagsrelevante Fragen in Chemielabors auf der ganzen Welt erforscht werden.

Ein Tag mit den bedeutendsten Chemikern der Welt

Das Publikum sitzt in einem riesigen Auditorium der Universität Zürich-Irchel und lauscht gebannt den Worten von Prof. George M. Whitesides. Es ist so still, dass der Chemiker trotz des randvollen Raumes ohne Mikrofon hätte sprechen können. Nur ein amüsiertes Raunen geht hin und wieder durch die Reihen. Whitesides versteht es ausgezeichnet, die Welt der Chemie mit alltäglichen Beispielen zu veranschaulichen und bei dieser Gelegenheit die Wissenschaft mit einer Prise Humor zu vermischen. Ganz nach dem Motto des Jahreskongresses «Chemistry of Life» beleuchtete er, wie sehr die Disziplin Chemie im Wandel begriffen ist. Die Chemie müsse sozusagen neu erfunden werden, um zusammen mit anderen Fachbereichen der Naturwissenschaften für bestehende und künftige Probleme der Menschheit Lösungen anzubieten. Dabei stünden die Gesundheit, die Energieproduktion und die nachhaltige Entwicklung an oberster Stelle.

Neben George Whitesides von der Harvard University in Cambridge bereicherte unter anderem auch Prof. Ben Feringa den Jahreskongress der SCNAT. Der Professor für synthetisch organische Chemie in den Niederlanden präsentierte neuste Erkenntnisse aus der Nanotechnologie. Ein Forschungsgebiet, das für disziplinübergreifende Wissenschaft steht und so Chemie, Biologie, Medizin und Physik verbindet. Dass der Begriff «Nanos» aus dem Griechischen stammt und «Zwerg» bedeutet, passt nicht nur zur verschwindend kleinen Grösse der Materie, für welche dieses Forschungsgebiet be-

kannt ist. Auch in Zukunft wird die Forschung an neuartigen Materialien, wie molekulare Schalter und Motoren von weniger als einem Milliardstel Meter bis zur Grösse eines Atoms eine bedeutende Rolle in der Wissenschaft spielen.

Impfen als präventive Strategie?

Am späten Nachmittag eröffneten dann Experten aus der Industrie, Medizin und Wissenschaft ein Symposium zum Thema Impfstoffe. Eine kontroverse Diskussion über die Vor- und Nachteile des Impfens, insbesondere die Gesundheitsvorsorge in Entwicklungsländern, regte zum Denken an. Denn jährlich sterben immer noch über zwei Millionen Menschen an Malaria. Diese Krankheit verursacht dadurch eine unbeschreibliches Elend in den ärmsten Ländern unserer Welt. So erstaunt es nicht, dass in der Schweiz gleich mehrere Forschergruppen an Impfstoffen gegen Tropenkrankheiten arbeiten. Am Schluss der Gesprächsrunde wurde klar, dass die Frage, ob ein Impfstoff die gesundheitlichen Probleme in den Entwicklungsländern lösen kann, auch in Zukunft noch zu diskutieren geben wird.

Die Schweizerische Chemische Gesellschaft im Rampenlicht

Parallel zum Jahreskongress der SCNAT hat die jährliche Herbstversammlung der Schweizerischen Chemischen Gesellschaft (SCG) stattgefunden. Am 13. Oktober hatten die Besucher noch einmal die Gelegenheit, in die vielfältige Welt der organischen Chemie einzutauchen. Diese beiden Tage im Zeichen der Chemie, der «Chemie des Lebens», konnten nicht zuletzt so erfolgreich dank der guten Zusammenarbeit mit dem Jahrespräsidenten Prof. Peter Seeberger von der ETH Zürich und Dr. Ferdinand Wild von der Universität Zürich und ihrem Team organisiert werden.

Nachdenken über die Zukunft der SCNAT

An der traditionellen «séance de réflexion» wurde aufmerksam diskutiert: Nach der Reorganisation der SCNAT stand der Aufbau thematischer Plattformen als neue Struktureinheit im Zentrum der Gespräche.

Auch im Jahr 2006 hat die SCNAT die langjährige Tradition einer «séance de réflexion» aufrechterhalten. Zweck dieser zweitägigen Klausur war es, die strategischen Leitplanken der Akademie zu überdenken und gegebenenfalls neu festzulegen. Die beiden Tage vom 30. Juni und 1. Juli 2006 standen somit ganz im Zeichen der Reorganisation der Akademie. Insbesondere der Aufbau der Plattformen als neue Struktureinheiten der Akademie löste spannende Diskussionen aus. Diese sollen in Zukunft die neuen Leistungsträger der SCNAT werden. Gleichzeitig werden die Plattformen der SCNAT in Zukunft die Möglichkeit geben, ihren mannigfaltigen Aufgaben flexibler und effizienter nachgehen zu können.

Nebst der Gründung dieser thematischen Plattformen wurden dabei auch ihre künftige Funktionsweise und damit die Einbindung innerhalb der SCNAT diskutiert und schliesslich festgelegt. Dazu wurde durch den Präsidenten Peter Baccini zunächst der Zweck, das Selbstverständnis und die allgemeinen Aufgaben dieser neuen Organe skizziert. Damit stand der grundsätzliche verbindende Rahmen fest, bevor die unterschiedlichen Aufgaben, also die Diversität der einzelnen Plattformprofile, erörtert wurden. Denn nur mit massgeschneiderten Tätigkeitsprogrammen können die zukünftigen Aufgaben der SCNAT erfolgreich gemeistert werden. Diese Aufgaben werden denn auch in jeweils einer gesonderten Leistungsvereinbarung mit dem Vorstand der SCNAT festgehalten.

Um die geleisteten Arbeiten nun auch entsprechend voranzutreiben, wurde gegen Ende der Klausur noch die Integration der bestehenden Organisationseinheiten in die SCNAT festgelegt. Mittels einer Transaktionskarte wurden dabei auch die finanz- und personalpolitischen Grundsätze für den Übergang im Jahr 2007 geregelt. Eine «séance de réflexion» also, die grosse Schatten vorauswirft. Es wird nun Aufgabe aller Organe der SCNAT sein, aus diesen Schatten herauszutreten und die neuen Aufgaben der Naturwissenschaften auch in Zukunft kompetent und nachhaltig zu realisieren.

Persönlichkeiten aus der Wissenschaft schlagen Alarm



Das Positionspapier der SCNAT «Die Zukunft der Systematik in der Schweiz» soll diese Schlüsseldisziplin der Biologie stärken und die Zukunft der Systematik sichern.

Immer häufiger fehlen Fachpersonen und Nachwuchsforscher für die Systematik. Die Folge: das Wissen geht verloren und gefährdet dadurch diese Schlüsseldisziplin der Biologie. Darum hat die Task Force Systematik der SCNAT zusammen mit einer Arbeitsgruppe des Forums Biodiversität Schweiz im Juni 2006 ein Positionspapier herausgegeben. Diese Dokumentation über die «Die Zukunft der Systematik in der Schweiz» zeigt auf, wie wichtig Kenntnisse der Systematik für die Gesellschaft sind. Vom Biomonitoring zur Erfassung und Bewertung von Veränderungen in unserer Umwelt über Biotechnologie bis hin zu Pharmakologie so wie Human- und Tiermedizin sind alle auf das Wissen von Systematikern angewiesen. Zudem gibt es in der Schweiz über 40 Millionen konservierte Pflanzen, Tiere, Pilze und Mikroorganismen. Darunter sind weit mehr als 100'000 Typenbelege, anhand derer neue Arten erstmals wissenschaftlich beschrieben wurden, und die als Grundlage für die Benennung der Arten dienen. Solche Referenzbelege sind weltweit einmalig. Darin liegt die Chance, aber auch die Verantwortung der Schweiz, die Systematik auch in Zukunft zu sichern.

Was ist Systematik?

Diese integrative Wissenschaft benennt Organismen, analysiert ihre verwandtschaftlichen Gruppierungen und erstellt Artbeschreibungen und Bestimmungsschlüssel, um die Arten zu identifizieren. Sie ist daher die Basis jeder evolutionären Betrachtung. Seit einigen Jahren können die Arten und deren Verwandtschaftsbeziehungen über die DNA-Analyse auch anhand ihrer genetischen Ähnlichkeit bestimmt werden. Wo immer die Verwandtschaftsbeziehungen zwischen Arten für eine wissenschaftliche Fragestellung wichtig sind, spielt die Systematik eine bedeutende Rolle.

Präsidentenwechsel: Auf Peter Baccini folgt Denis Monard



Das Jahr 2006 war für die SCNAT gleichzeitig eine Zeit des Abschieds und des Ausblicks auf die Umsetzung der Reform im Jahr 2007.

Der 15. Dezember 2006 markierte für die SCNAT einen wichtigen Meilenstein. An einem feierlichen Anlass auf dem Üetliberg bei Zürich hat Prof. Dr. h.c. Peter Baccini nach sechs Jahren das Amt des Präsidenten an Prof. Denis Monard übergeben. Peter Baccini hat sich in seiner Amtszeit intensiv für eine deutliche Positionierung der SCNAT eingesetzt; insbesondere bei der Ausarbeitung der drei Kernaufgaben «Ethik», «Dialog» und «Früherkennung» hat sich der damalige Präsident umfassend und sorgfältig engagiert. Durch diesen Einsatz konnte die Strukturreform der SCNAT in die entscheidenden Bahnen gelenkt werden. Er hat so eine solide Basis gelegt, mit der Denis Monard in den kommenden Jahren die Umsetzung hervorragend weiterentwickeln kann. Als «past president» wird Peter Baccini der SCNAT noch während eines Jahres mit Rat und Tat weiterhin zur Seite stehen.

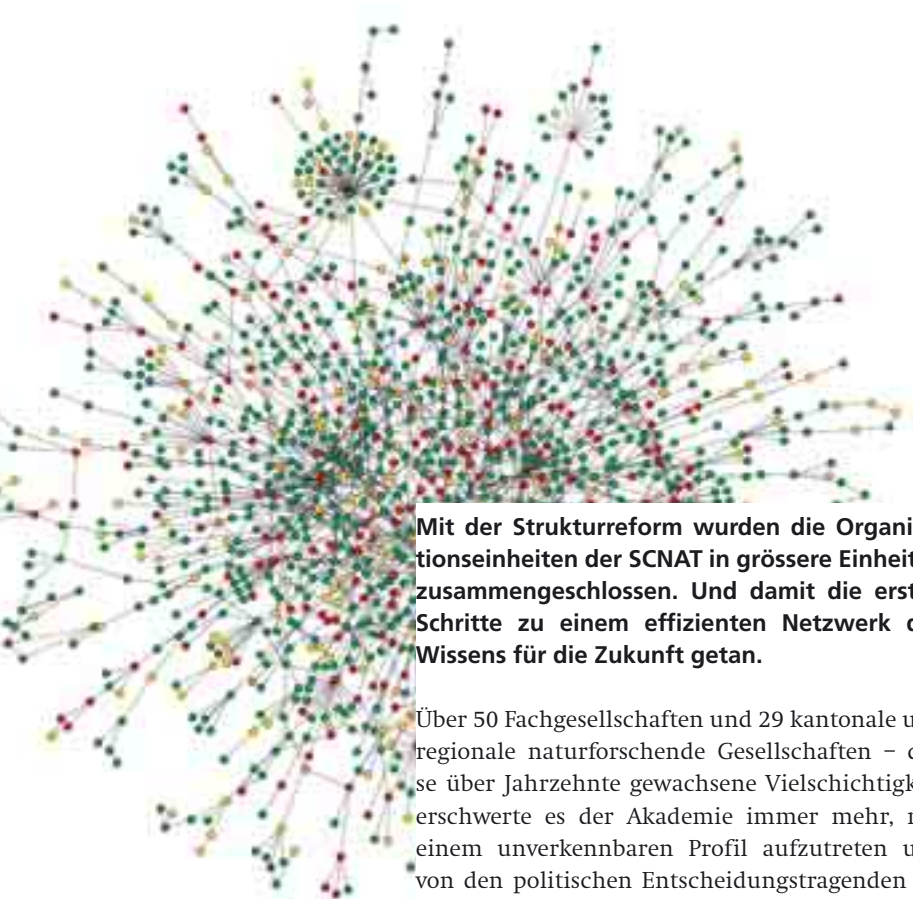
Dass nun Prof. Denis Monard das Präsidium der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz übernehmen wird, ist ein Glücksfall. Bereits als «president elect» hat er im Jahr 2006 die Reformbestrebungen der SCNAT entscheidend mitgetragen. Durch seine langjährige Tätigkeit an internationalen Forschungsprojekten und seine Arbeit in unterschiedlichen Kommissionen hat er einen grossen, auch politischen Erfahrungsschatz, den er in die SCNAT einbringen kann.

Am 15. Dezember 2006 nahm die SCNAT zudem Abschied von ihren alten Strukturen: Der bisherige Zentralvorstand hatte seine letzte Sitzung. Nach dem Vorortsprinzip hätte die Leitung der SCNAT für die nächsten sechs Jahre nach Basel gewechselt. Aufgrund der Reformbestrebungen wurde das Vorortsprinzip aufgegeben und gleichzeitig auch der «alte» Zentralvorstand in einen neuen Vorstand übergeführt. Gemeinsam mit den Präsidien der neu geschaffenen Plattformen der SCNAT wurde ausserdem ein völlig neues Gremium geschaffen: der erweiterte Vorstand.

Damit ist nicht nur die Amtszeit des Zürcher Vororts ausgelaufen, sondern ab 2007 liegen neue Strukturen und Prinzipien vor der neuen Aufbauorganisation.

Die Akademie der Naturwissenschaften Schweiz weiss um die Verdienste ihrer Miliz-Mitglieder und möchte auch an dieser Stelle dem ehemaligen Zentralvorstand für sein enormes Engagement und die damit verbundene Arbeit herzlich danken.

Netzwerk der Naturwissenschaft wird klar erkennbar



Mit der Strukturreform wurden die Organisationseinheiten der SCINAT in grössere Einheiten zusammengeschlossen. Und damit die ersten Schritte zu einem effizienten Netzwerk des Wissens für die Zukunft getan.

Über 50 Fachgesellschaften und 29 kantonale und regionale naturforschende Gesellschaften – diese über Jahrzehnte gewachsene Vielschichtigkeit erschwerte es der Akademie immer mehr, mit einem unverkennbaren Profil aufzutreten und von den politischen Entscheidungstragenden als Ansprechpartnerin wahrgenommen zu werden. Die Reform, die im Mai 2005 eingeleitet wurde, macht die SCINAT fit für die Herausforderungen der Zukunft.

Inhaltliche Stossrichtung vereint die Fachgesellschaften

Ende 2005 wurden die Fach- und die regionalen Gesellschaften über die Strukturreform der Akademie unterrichtet. Der Auftrag war klar: die mannigfaltigen Organisationen der SCINAT sollten sich zu grösseren Einheiten zusammenschliessen, um die Kräfte zu bündeln und das naturwissenschaftliche Netzwerk in klare Einheiten zusammenzufassen. Der Zentralvorstand setzte daher im Januar 2006 so genannte Gründungsfachräte ein, die mit der Bildung übergreifender Plattformen betraut wurden; denn eine Vernehmlassung, die zuvor bei den Mitgliedorganisationen durchgeführt worden war, hatte gezeigt, dass diese ihre Potenziale zum Dialog miteinander und mit der Öffentlichkeit über Plattformen verstärken möchten.

Im Lauf des Jahres 2006 kamen die verschiedenen Gründungsräte immer wieder zusammen, führten Befragungen bei ihnen nahe stehenden

Organisationen durch und verhandelten mit ihnen über Auftrag und Pflichtenheft. Diesen arbeitsintensiven Prozess schildert der Beitrag auf Seite 9 dieses Berichts. An der ausserordentlichen Senatsversammlung vom 15. September 2006 wurden schliesslich die einzelnen Mandate gut geheissen und der Auftrag für die Erarbeitung einer Geschäftsordnung erteilt.

Das Ergebnis überzeugt: die fünf Plattformen «Biologie», «Chemistry», «Geosciences», «Mathematics, Astronomy and Physics» sowie «Naturwissenschaften und Region» fügen jetzt die zahlreichen Mitgliedorganisationen der Akademie zu wirkungskräftigen Gemeinschaften zusammen. Die Plattformen nehmen insbesondere die längerfristigen Aufgaben wahr, die der Akademie vom Forschungsgesetz übertragen werden.

Drei Typen von Plattformen

Die Fach- und die regionalen Gesellschaften bilden zwei verschiedenen Plattfortmtypen. Die Akademie unterscheidet nämlich Plattfortmen, die sich an wissenschaftlichen Disziplinen wie etwa den Erdwissenschaften oder den Biowissenschaften orientieren, von jenen, die regional abgestützt sind. Einem dritten Typ zugeordnet werden jene Plattfortmen, die sich mit gesellschaftsrelevanten Fragestellungen wie etwa dem Klimawandel oder dem Schutz der Biodiversität befassen – eine Aufgabe, die bis jetzt namentlich von den Foren wahrgenommen wurde. Diesen kommt im Vergleich zu den Fach- und regionalen Gesellschaften der Akademie eine Sonderstellung zu: Sie bilden Stützpunkte der interdisziplinären Kommunikation, die sich mit wissenschaftlich und gesellschaftlich relevanten Schwerpunktthemen wie etwa der Alpenforschung oder der Forschungspartnerschaft mit Entwicklungsländern auseinander setzen.



Organisatorisch sind die Foren enger mit dem Generalsekretariat der Akademie verbunden als die Fach- und die regionalen Gesellschaften. Auch verfügen sie über eine eigene Geschäftsstelle. Indes sollen sich die Foren ebenfalls in die Plattform-Struktur einfügen.

Die Foren unter der Lupe

Um sicher zu stellen, dass die Foren das Bewährte in die neue Struktur einbringen können, wurden sie im Jahr 2006 evaluiert. Eine Selbstbeurteilung bildete dazu eine wichtige Grundlage: die Foren rekapitulierten dazu ihr Pflichtenheft und analysierten selbstkritisch, ob sie diesem gerecht werden. Ausserdem schlugen sie auch Schwerpunkte für ihre künftigen Aktivitäten vor.

Die Selbstevaluation der Foren bildete eine Grundlage, auf welcher eine Gruppe externer Experten im Auftrag des SCNAT-Zentralvorstands ihre Beurteilung der Foren aufbaute. Sie klärte insbesondere ab, ob und wie die neuen Kernaufgaben der Akademie ins Leistungsprofil der Foren eingepasst und wie diese innerhalb der SCNAT, aber auch in die wissenschaftliche Gemeinschaft als solche eingegliedert werden können.

Bewährtes Konzept auf neue Gegebenheiten angepasst

Um den gesellschaftsrelevanten Anliegen wie etwa der Früherkennung, dem Dialog mit der Gesellschaft und der internationalen Koordination zu entsprechen – so das Fazit der Evaluation – hat sich das Forenkonzept der SCNAT bewährt. Die Foren seien daher weiter zu fördern, wenn auch in einer Form, die den neuen Gegebenheiten anzupassen sei. So erachten die Experten eine mittelfristige Einbettung der Foren in den neuen Verbund «akademien-schweiz» als sinnvoll, und sie empfehlen,

alle Foren in einer einzigen Plattform zusammenzufassen. Um den geforderten Sachverstand im Zentralvorstand zu gewährleisten, wird schliesslich nahe gelegt, dass die Foren mit drei Delegierten im ZV der SCNAT vertreten seien.

Im Dezember 2006 bekräftigten die Foren in einer Absichtserklärung, dass es ihnen ein Anliegen sei, in die neuen Strukturen der SCNAT eine optimale Einbettung zu finden. Allerdings sprachen sie sich dafür aus, das Gewicht der Foren nicht in einer einzigen grossen Plattform unterzubringen, sondern zwei leichtere Einheiten in Form zweier thematisch ausgerichteter Plattformen zu bilden. Im kommenden Jahr 2007 wollen die Foren daher alternative Konzepte erarbeiten, um sich in die neue Struktur der Plattformen einzupassen. Ihren Charakter als eigenständige funktionelle Einheiten, die weiterhin ihren langfristigen und interdisziplinären Themen verpflichtet bleiben, möchten die Foren indes auf absehbare Zeit bewahren.

Unglaubliche Vielfalt auf kleinstem Raum

Die Schweizerische Vereinigung für Bryologie und Lichenologie (Bryolich) feierte ein halbes Jahrhundert im Dienste der Moos- und Flechtenkunde.



1093 verschiedene Moosarten und über 1660 Arten von Flechten gibt es in der Schweiz. Doch die meisten Einwohnerinnen und Einwohner bemerken die kleinen Gewächse gar nicht. Sie laufen achtlos daran vorbei oder treten sogar darauf. Denn Moose und Flechten leben unauffällig in unserer Nachbarschaft. Sie wachsen entlang einer Mauerritze, auf dem Fensterbrett oder zwischen Pflastersteinen. Erst wer stehen bleibt und genauer hinsieht, dem öffnet sich eine neue Welt von knalligen Farben und besonderen Formen.

Seit 50 Jahren widmet sich die Bryolich diesen oft unbemerkten Pflanzen. Viele davon sind in der Zwischenzeit gefährdet. Um die Besonderheiten von Flechten und Moosen vermehrt in das Bewusstsein der Bevölkerung zu tragen, hat die Vereinigung im September 2006 zu 25 Exkursionen in allen Kantonen der Schweiz und damit auf eine Reise in diese unbekannte Welt vor der Haustüre eingeladen. Mit einer grossen Ausstellung und einem Fest am 23. September im Botanischen Garten in Bern hat die Vereinigung ihr 50-jähriges Bestehen inmitten von 2700 Flechten und Moosen ausführlich gefeiert und die breite Bevölkerung auf die Besonderheiten dieser vermeintlich unscheinbaren Pflanzen aufmerksam gemacht.

Gesammeltes Wissen über Geowissenschaften

Ab 2007 erscheint neu das «Swiss Journal of Geosciences»: Aktuelle Daten zur geologischen Entwicklung der Alpen und Artikel aus dem gesamten Bereich der Geowissenschaften stehen ab sofort in einer Publikation zur Verfügung.

Seit Anfang Jahr fanden zwischen den Vorständen der Schweizerischen Geologischen Gesellschaft (SGG), der Schweizerischen Mineralogisch-Petrographischen Gesellschaft (SMPG) und der Schweizerischen Paläontologischen Gesellschaft (SPG) intensive Gespräche statt. Daraus resultierte im August 2006 ein Arbeitspapier, welches die Herausgabe einer gemeinsamen Fachzeitschrift, des «Swiss Journal of Geosciences», regelt.

Mit der Zusammenführung der bisherigen Fachzeitschriften «Eclogae Geologicae Helvetiae» und die «Schweizerischen Mineralogisch-Petrographischen Mitteilungen», möchten die drei Gesellschaften ihre Kräfte bündeln. Die Beteiligten waren sich einig darüber, dass nur eine gemeinsame Zeitschrift die hoch stehende Qualität garantiere, die es braucht, um relevante Daten für die Schweiz publizieren und gleichzeitig auch internationale Beachtung finden zu können. Dafür wurde eigens ein «Editorial Office» eingerichtet, welches dafür besorgt ist, dass Artikel aus dem gesamten Bereich der Geowissenschaften, mit besonderem Schwerpunkt auf der geologischen Entwicklung der alpinen Gebirgsgürtel, erscheinen werden.

Eine Premiere für die Synthetische Biologie

Einblicke in ein neues Forschungsgebiet: Am Symposium der USGEB wurden noch weitgehend unbekannte Entwicklungen der Synthetischen Biologie erläutert.

Eine Veranstaltung zur Synthetischen Biologie zählte zu den Höhepunkten des Jahreskongresses der Union Schweizer Gesellschaften für Experimentelle Biologie (USGEB), der am 23. und 24. Februar 2006 in Genf stattfand. In der Schweiz widmete sich damit zum ersten Mal ein Symposium diesem neuen Forschungsfeld, das in der Plenumsitzung mit dem Vortrag von Drew Endy, MIT, eingeführt wurde – einem Pionier auf diesem Gebiet. Die Synthetische Biologie vereinigt die Zell- und Molekularbiologie mit den Ingenieurwissenschaften. Sie erlaubt damit, Organismen zu erzeugen, die mit Eigenschaften ausgestattet sind, wie sie in der Natur nicht vorkommen. Anwendung finden könnte sie in verschiedenen Bereichen wie bei der Gewinnung von Energie oder der Produktion von Medikamenten. «Indem wir dieses Thema ins Programm aufnehmen, wollten wir auf noch weitgehend unbekanntere Entwicklungen aufmerksam machen», berichtet Duri Rungger, Professor am Institut für Zoologie und Tierbiologie an der Universität Genf und gleichzeitig Präsident des Organisationskomitees. Besonders erfreulich ist aus seiner Sicht, dass zahlreiche Medienschaffende an der Pressekonferenz teilgenommen haben.

Neben den Hauptreferaten umfasste das Programm rund zehn Symposien zu vielfältigen Themen wie etwa die Bioinformatik, die wissenschaftlichen und ethischen Aspekte des Dopings oder die Forschung zur Krebsprävention. Die rund vierhundert Teilnehmenden hatten ausserdem die Möglichkeit, sich anhand von zweihundert wissenschaftlichen Plakaten zu informieren.



100 Jahre im Dienste der Wildtiere



Einst durch den Menschen ausgerottet und jetzt wieder bei uns heimisch geworden: Die Sonderausstellung «Zurückgeholt!?» des Naturmuseums St. Gallen erzählt die wechselhafte Geschichte der Schweizer Wildtiere.

Im Jahr 2006 beteiligte sich die St. Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft (NWG) am «Jubiläum 100 Jahre Steinböcke in der Schweiz». Ausserdem beteiligte sie sich finanziell an einer Sonderausstellung, die sich mit der Wiederansiedlung von Wildtieren in unserem Land befasste. Titel der Ausstellung war «Zurückgeholt!? Wiederansiedlung von Wildtieren». Das Jubiläum feierte dabei die ersten Massnahmen, die zu einer solchen Wiedereinführung führten: 1906 trafen Wilderer in St. Gallen ein, die in Italien illegal drei junge Steinböcke eingefangen hatten.

Später ergriffen die Beschützer dieses Säugetiers gängigere Massnahmen. «Die internationale Zusammenarbeit führte zum Erfolg und war für die Wildtierfauna vorteilhaft», hält Toni Bürgin, Präsident der NWG und Direktor des Naturmuseums St. Gallen fest. Ein 2006 herausgegebenes Werk beschreibt diesen Erfolg und bezieht sich dabei auf zahlreiche historische Quellen (zum Beispiel Marco Giacometti: «Von Königen und Wildtieren – Die Rettung und Wiederansiedlung des Alpensteinbocks»). Der Festakt zum Erscheinen und zur Präsentation dieses Buchs am 22. Juni 2006 war ein Höhepunkt des Jubiläums. Dieses bot auch verschiedenen anderen Anlässen einen geeigneten Rahmen, wie etwa der symbolischen Geste einer späten Wiedergutmachung: Schweizer Kantone und Zoos verschenkten rund 40 Steinböcke für Wiederansiedlungsprojekte in Italien.

Der Fachbereich Glaziologie mit neuen Strukturen



Die Beobachtung der Kryosphäre als Indikator für den Klimawandel nutzen.

Die bisherige Glaziologische Kommission fokussiert ihre Aufgaben auf die Betreuung der nationalen Messnetze der Kryosphären-Beobachtung, zum Beispiel Permos. Sie wurde zu diesem Zweck neu besetzt, und zwar mit ausgewiesenen Fachleuten aus den drei Bereichen Gletscher-, Permafrost- und Schnee-Beobachtung sowie der Klimaforschung. Bereits im Sommer 2006 wurde eine neue Fachgesellschaft für Schnee, Eis und Permafrost gegründet, die sich auf breiter Basis der Förderung der glaziologischen Forschung widmet.

Permos hat den Dauerbetrieb aufgenommen

Mit Abschluss der Pilotphase des **Permafrost-Monitoring-Netzes Schweiz (Permos)** hat die SCNAT mit dem Bundesamt für Umwelt (BAFU) und Meteo Schweiz eine Vereinbarung zur gemeinsamen Trägerschaft von Permos unterzeichnet. Das Hauptziel von Permos besteht darin, langfristige Veränderungen des Permafrostes in den verschiedenen Klimaregionen der Schweizer Alpen zu erfassen. Die eigentliche Messtätigkeit erfolgt dabei durch verschiedene Forschungsinstitute. Permafrost ist ein besonders sensibler Indikator für den Klimawandel, denn Veränderungen des Permafrostes sind von grosser Bedeutung für Hangprozesse, den Wasserkreislauf und die Wachstumsbedingungen in hochalpinen Ökosystemen. Nebst dem langjährigen Gletschermessnetz bildet Permos seit 1999 ein wichtiges weiteres Element der schweizerischen Kryosphären-Beobachtung.

Gene, der Schlüssel zum Leben

Die Zukunft der Botanik steht erst an ihrem Anfang.

Es ist soweit: Das Genom des ersten Baums ist entschlüsselt. Damit kann die westliche Balsampappel sozusagen «buchstabiert» werden. Solche und weitere neue Forschungsergebnisse zeigen deutlich, in welche Richtung sich die Botanik in der Zukunft entwickeln wird. Pflanzenforschende verwenden immer öfter molekularbiologische Techniken und Daten. Es geht aber nicht nur darum, neue Gene in Pflanzen einzubringen, sondern es sollen auch vergessene Eigenschaften und Verwandtschaften geklärt werden können. Darum hat Dr. Jürg Stöcklin, Präsident der Basler und Schweizerischen Botanischen Gesellschaft (SBG) im September 2006 ein Symposium zu molekularen Methoden und der Zukunft der Botanik organisiert. Trotz der Präsentation dieser eindrucksvollen Fortschritten in der Forschung betont Beat Keller, Professor für Molekulare Pflanzenbiologie an der Universität Zürich: «Viele Schätze sind nach wie vor ungehoben, wir stehen erst am Anfang.»

Ausstellungen, Symposien und Veröffentlichungen haben auch im Jahr 2006 dazu beigetragen, wissenschaftliche Forschungsfelder und Ergebnisse einem interessierten Publikum näher zu bringen.

«NANORAMA» – so hiess die interaktive Ausstellung, die begleitend zur Fachtagung «International Conference on Nanoscience and Technology» in Basel ein breites Publikum in die faszinierende Welt der Nanowissenschaften entführte. Vom 31. Juli bis zum 3. August konnten die Besuchenden im «Grössenordnungs-Spaziergang» bis in die Welt der Atome und Moleküle vordringen. Die Ausstellung feierte das 25-jährige Jubiläum des Rastertunnelmikroskops und die wissenschaftlichen Errungenschaften, die diesem Instrument zu verdanken sind – und gewährte zugleich Ausblicke in die Visionen künftiger nanotechnischer Anwendungen in der Medizin.

Umweltdaten für die Nachhaltigkeit

«Ressourcennutzung und Generationenvertrag» – unter diesem Titel luden die SCNAT und das Bundesamt für Umwelt (BAFU) gemeinsam ein zur dritten nationalen Umweltbeobachtungstagung des Informations- und Koordinationsorgans Umweltbeobachtung (IKUB). Sie fand am 13. September in Bern statt und beleuchtete unter ethischen, ökonomischen, rechtlichen und nicht zuletzt ökologischen Gesichtspunkten die Frage, wie auf institutioneller Ebene eine faire und nachhaltige Nutzung von natürlichen Ressourcen erreicht werden könnte. Die Idee eines «Generationenvertrags» stiess dabei mehrheitlich auf Skepsis, etwa, weil die Fokussierung auf die kommenden Generationen

dazu führen kann, dass die internationale Solidarität mit ärmeren Ländern aus dem Blick gerät. Tauglicher als ein Generationenvertrag wäre allenfalls – so eine Schlussfolgerung – das Konzept von Ressourcen als Teil eines «Kulturgutes» oder «Welterbes», das es für unsere Nachkommen zu bewahren gilt. Einig waren sich die Teilnehmenden allerdings darin, dass ein sparsamer und zweckmässiger Umgang mit natürlichen Ressourcen auf verlässliche Umweltinformationen in Form von Karten, Berichten, Archiven etc. angewiesen ist. Einige Fachgesellschaften und Kommissionen der SCNAT sind bereits in die Erhebung solcher Daten involviert.

Mathematik zugänglich gemacht

«Swiss DML» – dieses Kürzel bezeichnet die Swiss Digital Mathematics Library, die seit 2006 online verfügbar ist. Sie umfasst die eingescannten Beiträge der drei Schweizer Mathematikzeitschriften, welche internationales Ansehen geniessen – und zwar bis auf die Gründungsjahrgänge zurück. Wer in den «Commentarii Mathematici Helvetici», im «L'Enseignement Mathématique» oder in «Elemente der Mathematik» nachschlagen möchte, wird fortan unter www.math.ch/swissdml fündig. Mit Ausnahme der fünf aktuellsten Jahrgänge, die Abonnenten der Zeitschriften vorbehalten sind, ist die Abfrage kostenlos.



Nachwuchsförderung par Excellence

Orientierungstage für Hochschulberufe ermöglichen Nachwuchsförderung in den Bereichen Technik und Naturwissenschaften.



Im Bereich der Berufswahl haben sich Schnupperlehren bewährt. Für angehende AkademikerInnen fehlt aber ein analoges Angebot. Dabei ist offensichtlich, dass Fehlentscheide in der Studienwahl massive Kosten und weitere Probleme verursachen. Die Naturforschende Gesellschaft Schaffhausen NGSH und die Kantonsschule haben deshalb ein Pilotprojekt lanciert, das durch den «Prix Vision» der Peyerschen Familienlegat (Schaffhausen) finanziert werden konnte. Das Ziel war, den Nachwuchs in den Bereichen Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften gezielt zu stärken.

Da sich das Berufs- und Informationszentrum Schaffhausen an diesem Projekt beteiligte, konnten die Informationen zu den Orientierungstagen an einem Ort im Internet verfügbar gemacht werden, wo sie auch von den Schülerinnen und Schülern gesucht werden, nämlich unter www.biz-sh.ch, Orientierungstage für Hochschulberufe. Dort werden rund dreissig Plätze in vierzehn Unternehmungen angeboten (Industrie, KMU, Hochschulen und Verwaltung) und insgesamt zwölf Studienrichtungen abgedeckt.

Nach einem Jahr konnte eine äusserst positive Bilanz gezogen werden: Für 90% der AbsolventInnen waren die Orientierungstage positiv. Bei 70% haben sie die Studienwahl erleichtert und bei 40% hatten sie konkreten Einfluss auf die Berufswahl in Richtung Technik und Naturwissenschaften.

Trotz beträchtlichem Aufwand waren auch die meisten Firmen und Institutionen bereit, einen persönlichen Beitrag zur Förderung einer guten Ausbildung Jugendlicher zu leisten.

Nach Aussagen von Berufsberatern und Funktionären verschiedener Fach- und Industrieverbände des technischen- und naturwissenschaftlichen Bereichs hat dieses Projekt Vorbildcharakter und könnte in wenigen Jahren zum Standard bei der Studienwahl werden. Damit kann der dringend benötigte Nachwuchs adäquat gefördert werden. Allerdings müssen dafür noch weitere Erfahrungen gesammelt und Sponsoren gefunden werden, bis das Verfahren zum «courant normal» werden kann.

Nicht alle Mikroben sind «böse»

Ein Feldführer für Mikroorganismen öffnet die Augen für kleinste Lebewesen.

Viele denken bei Mikroben erst mal an krankmachende Bakterien, die einen schädlichen Einfluss auf den Menschen haben. Die Meisten wissen aber nicht, wie wichtig der Einfluss dieser Mikroorganismen auf unsere Umwelt ist. Denn allein deren Anwesenheit entscheidet darüber, ob die Existenz höherer Organismen überhaupt möglich ist. Und nicht nur das: Mikroorganismen sind für wesentliche Prozesse in der Natur verantwortlich, wie zum Beispiel für den Aufbau- und Abbaustoffwechsel aller Elemente. Sie tragen auch wesentlich zur Sauerstoffatmosphäre der Erde bei.

Die Naturforschende Gesellschaft Zürich will auch Laien die Augen für die vielfältige Welt der Mikroben öffnen. Sie hat deshalb einen Feldführer für Mikroorganismen «Mikroskopisch klein, aber doch sichtbar!» herausgegeben. Zu diesem Zweck präsentieren die Autoren nach einem einführenden Teil zahlreiche Bilder zu Mikroorganismen in allen Formen und Farben. Und liefern so den Beweis, dass die kleinen Lebewesen eben doch sichtbar sind.



Bachofen R., Brandl H., Schanz F. (2006) Mikroskopisch klein, aber doch sichtbar! Ein Feldführer für Mikroorganismen. Neujahrsblatt hrsg. von der Naturforschenden Gesellschaft Zürich. 149 S.

Praktika für Studentinnen und Studenten

Auch die Schweizerische Gesellschaft für Lebensmittel- und Umweltchemie (SGLUC) will den Nachwuchs fördern, allerdings auf der Stufe des Studiums. Sie bietet auf ihrer Website interessierten Studierenden die Möglichkeit, sich bei Laboratorien und Firmen um Praktikumsstellen zu bewerben.

Auf www.sgluc.ch/deutsch/praktikum.php hat die SGLUC deshalb eine Liste mit Kontaktpersonen aus den Bereichen Lebensmittelwissenschaften, Biochemie, Umweltwissenschaften, Umweltbiologie etc. zusammengestellt, die ständig erweitert wird.

Da das Echo insbesondere auch seitens der kantonalen Laboratorien sehr erfreulich war, wird die SGLUC ihrem Nachwuchs und potenziellen Mitgliedern diese attraktive Dienstleistung auch in Zukunft anbieten.

Eingebunden ins Netz der Natur

Mit der Wanderausstellung «natürlich vernetzt» konnte das Forum Biodiversität Schweiz der SCNAT mit viel Erfolg für die vielschichtigen Zusammenhänge in der Natur und die Biodiversität sensibilisieren.

Die wissenschaftlichen Argumente, die sich für die Erhaltung der biologischen Vielfalt ins Feld führen lassen, sind zahlreich: So dürfte sich etwa ein reichhaltiger Genpool als unabdingbar erweisen, um die Menschheit langfristig mit Nahrung und Heilmitteln zu versorgen. Die Ökosysteme dieser Erde machen zudem unser Leben sicherer, indem sie zur Stabilität des Klimas beitragen, vor Hangrutschen schützen oder den Wasserkreislauf aufrecht erhalten. Doch jenseits aller Nützlichkeitsabwägungen verdient die Biodiversität auch Schutz allein um ihrer selbst willen.

Um diesen Aspekt ins Zentrum des öffentlichen Bewusstseins zu rücken, öffnete im März 2006 die Sonderausstellung «natürlich vernetzt» ihre Tore: Auf einer Gesamtfläche von 140 Quadratmetern können die Besuchenden Wissenswertes über die Entstehung der Biodiversität, ihre Ausprägung in der Schweiz und auf internationaler Ebene, ihre Erforschung, ihre Bedrohung und die Möglichkeiten zu ihrem Schutz erfahren. Dabei werden Bezüge zwischen den verschiedenen Massstabebenen von der Vielfalt der Gene bis zur Vielfalt der Landschaften geschaffen und Zusammenhänge zwischen Mannigfaltigkeit in der Natur und in der Kultur aufgezeigt. Die Ausstellung ist ein Gemeinschaftsprodukt des Forums Biodiversität Schweiz, des Naturhistorischen Museums der Burgergemeinde Bern und des Muséum d'histoire naturelle de la Ville de Genève. Sie ist zurzeit in Basel (deutsch) und La Chaux-de-Fonds (französisch) zu sehen und wird bis 2009 noch in vielen weiteren Städten der Schweiz gezeigt. Eine attraktive Broschüre, ein pädagogisches Dossier und zahlreiche Rahmenveranstaltungen begleiten die Ausstellung. «Diese Ausstellung soll Gross und Klein für die Vielfalt der Natur begeistern», betont Daniela Pauli, Geschäftsleiterin des Forum Biodiversität.

Mehr unter
www.biodiversitaet.ch und www.biodiversite.ch

Neue Fragen ans Publikum herangetragen



Eine Polygraphenklasse aus dem gewerblichen Bildungszentrum Weinfelden konnte für ihren originellen Beitrag zum Wettbewerb «Natürlich – oder künstlich?» den ersten Preis entgegen nehmen. Und mit einem Medienlunch zur Synthetischen Biologie trug das Forum Genforschung dazu bei, der Öffentlichkeit ein neues Forschungsgebiet vorzustellen.

Die Barbie-Puppe als Verkörperung eines übersteigerten Schönheitsideals bildet den Ausgangspunkt im Wettbewerbsbeitrag, den das Forum Genforschung mit dem ersten Preis ausgezeichnet hat: in Form eines Kalenders stellt die preisgekrönte Arbeit mit Fotomontagen alltägliche – gewissermassen «natürliche» – Situationen nachgestellten Installationen gegenüber, wo Barbie-Puppen an Stelle der Menschen treten. «Ob dieses künstliche Lächeln unseres Schönheitsideals auch wirklich in die natürliche Umgebung und Alltagssituationen passt, darüber sollten sich die Betrachter mittels unserer Arbeit dann selbst eine Meinung bilden können», erklärt die Klasse im einleitenden Text.

Im Rahmen des jährlichen USGEB-Meetings (s. dazu auch S. 21) bot sich dem Forum Genforschung ausserdem die Gelegenheit, einen Medienlunch zur Synthetischen Biologie zu organisieren. Mit einem Informationsblatt, das die wesentlichen wissenschaftlich-technischen, rechtlichen und ethischen Fragen in diesem neuen Forschungsfeld umreisst, hat das Forum die wichtigsten Fakten zu diesem Themengebiet zusammengetragen und vorgestellt.

Transdisziplinärer Dialog über unerwünschte Pflanzen

Welche Forschung für welches Problem?



«Invasive Pflanzen in der Schweiz: Identifizierung von Lücken und Problemen beim Wissensaustausch» – Zu diesem Thema fand am 26. November an der Universität Neuchâtel eine Tagung statt. Rund hundert Universitätsangehörige, Beamte, Beraterinnen und Berater sowie Fachpersonen aus der ganzen Schweiz nahmen daran teil. «Dieser Anlass zielte darauf ab, eine Brücke zwischen Forschung und Praxis zu schlagen; das Besondere war, dass beide Seiten etwa zu gleichen Teilen vertreten waren, um den Gedanken- und Wissensaustausch zu pflegen», betont Christoph Küffer, wissenschaftlicher Mitarbeiter des td-net. Als Forum der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz fördert das td-net die transdisziplinäre Forschung und hat mit der Durchführung dieses Anlasses Pionierarbeit geleistet: In dieser Breite, von Grundlagenforschern bis zu Verantwortlichen von Naturschutzgebieten, wurde das Problem der invasiven Arten erstmals in der Schweiz diskutiert. An der Organisation ebenfalls beteiligt waren das Forum Biodiversität und der nationale Forschungsschwerpunkt «Plant Survival».

Invasive Pflanzen können gesundheitsschädigend sein, und bedrohen oft die Biodiversität. Welche Forschung muss also gefördert werden, um eine nationale Strategie zu entwickeln, die das Problem umfassend angeht? Und wie können so erarbeitete Lösungen gemeinsam umgesetzt werden? Diese Fragen bildeten in Neuchâtel den roten Faden und mündeten in erste konkrete Massnahmen.

Ein zweites Treffen wird im Mai 2007 stattfinden.

Was sind invasive, gebietsfremde Pflanzen?

Diese aus fremden Gebieten – absichtlich oder unabsichtlich – eingeführten Pflanzen vermögen sich in der Natur zu etablieren und können sich auf Kosten einheimischer Arten ausbreiten. In Europa werden die invasiven, gebietsfremden Pflanzen auch invasive Neophyten genannt, d.h. nach 1500* eingeführte Pflanzen, die sich als invasiv herausstellen.

* Datum der Entdeckung Amerikas, ab welchem sich der Austausch von Pflanzen zwischen den Kontinenten stark entwickelt hat.

www.cps-skew.ch/deutsch/info_invasive_pflanzen.htm

«Phil.Alp»: Junge Forschende ausgezeichnet

Nachwuchsforschende stellen sich interdisziplinären Frage innerhalb der Alpenforschung.

Nach Freiburg, Chur, Sitten und Bern war vom 23. zum 24. März 2006 Glarus der Gastgeber von «Phil. Alp – Die Alpen aus der Sicht junger Forschender». Dieses interdisziplinäre Symposium der Alpenforschung wurde von der Interakademischen Kommission Alpenforschung (ICAS) initiiert und richtet sich explizit an den wissenschaftlichen Nachwuchs. Während zwei Tagen haben über zwanzig junge Forschende aus der ganzen Schweiz einem breiten Publikum die Ergebnisse ihrer Diplomarbeiten und Dissertationen vorgestellt. Die Themenpalette reichte dabei vom Klimawandel bis zur Landschaftsentwicklung.

Preisträger von «Phil.Alp 2006» sind Luzia Fischer mit ihrem Vortrag über die Geologie und die Glaziologie der Ostwand des Monte Rosa, und Roland Graf, der in seiner Dissertation den Wald und die Landschaft aus Sicht des Auerhuhns analysiert. Die beiden Arbeiten zeichnen sich durch ihren interdisziplinären Ansatz aus und leisten gleichzeitig einen wichtigen Beitrag für den Alpinismus und den Schutz der Lebensräume. Die Preise wurden vom Präsidenten der ICAS, Heinz Veit überreicht.

«Phil.Alp 2006» wurde in Zusammenarbeit mit der Naturforschenden Gesellschaft Glarus und weiteren regionalen Institutionen organisiert.

SGM 2006: Geosciences for society

Am vierten Swiss Geoscience Meeting in Bern standen der Nutzen und die Anwendung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse zugunsten der Gesellschaft im Zentrum.

Das GEOforumCH, welches ab 2007 unter dem Namen «Plattform Geosciences» geführt wird, hat am 24. und 25. November 2006 das 4. Schweizer Meeting der Geowissenschaften organisiert, und zwar zusammen mit dem Institut für Geowissenschaften und dem Geographischen Institut der Universität Bern. Ganz nach dem Motto: «Geosciences for Society» wurden Themen wie das Problem der Tiefenlagerung radioaktiver Abfälle und die zielgruppengerechte Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse an die Bevölkerung behandelt. Ohne Nachwuchsforscher, innovative Ideen und das entsprechende Bildungsangebot sind weitere Fortschritte aber gefährdet. Deshalb hat die CVP Nationalrätin und Präsidentin der Kommission Wissenschaft, Bildung und Kultur (WBK) Dr. Kathy Riklin über die Bildungspolitik in der Schweiz informiert.

Der zweite Tag spiegelte vor allem das breite Spektrum geowissenschaftlicher Forschung wider: In neunzehn verschiedenen Symposien wurden unter anderem Themen wie neue Datierungsmethoden im 21. Jahrhundert, Geochemischen Zyklen, Änderungen der alpinen Kryosphäre oder die regionale Entwicklung aus der Sicht der Wirtschaftsgeographie behandelt. Die zahlreichen Besucherinnen und Besucher liessen sich von den vielfältigen Themen begeistern und sind gleichzeitig ein Zeichen dafür, dass das Bewusstsein für Geowissenschaften in der Bevölkerung gut verankert ist.

Konsequenzen des Klimawandels



Erwarten uns Kriege um Wasser, neue Baugewohnheiten und extreme Klimaereignisse?

Wasser ist lebenswichtig für uns alle. Wegen fehlendem Wasser können immer mehr, vor allem arme Länder, ihren Nahrungsmittelbedarf nicht mehr decken. Der dadurch notwendige Handel mit Nahrungsmitteln verstärkt die bestehenden wirtschaftlichen und politischen Abhängigkeiten. Am Parlamentarierertreffen im Juni 2006 hat die Parlamentarische Gruppe «Klimaänderung» mit einem Vortrag von ETH-Ratspräsident Alexander Zehnder über das Thema «Wasser – ein Globalisierungsmotor» – informiert.

Die Klimaerwärmung wirkt sich auch auf unsere Wohn- und damit Baugewohnheiten aus. Dies hat der Climate Talk zusammen mit der UBS am 21. März 2006 im Wankdorf in Bern gezeigt. Christoph Ritz, Geschäftsleiter ProClim-, und Conrad U. Brunner, diplomierter Architekt ETH/SIA und Energieplaner, haben über die Einflüsse eines wärmeren Klimas auf das Bauen in der Schweiz aufgeklärt. Da Büro- und Wohnbauten für ein halbes Jahrhundert geplant und gebaut werden, ist der weitsichtige Einbezug der Klimaveränderung auch für die Investitionspolitik der Bank ein wichtiger Faktor.

Anpassung an das sich verändernde Klima ist also gefragt. Die Schweiz wird insbesondere die Zunahme von Extremereignissen wie Hochwasser, Hitzewellen und Trockenperioden zu spüren bekommen. An einem von ProClim- organisierten Anlass in Thun erläuterten drei Experten im Juli 2006 der einheimischen Bevölkerung, wie sich Extremereignisse in Zukunft manifestieren werden. Interessant waren dabei die Fragen, welche Vorkehrungen getroffen werden müssen, wie weit solche Ereignisse noch versicherbar sind und ob die entsprechenden Prämien steigen werden. Damit wurde auch die wirtschaftliche Bedeutung der Klimaänderung beleuchtet.

Die **Parlamentarische Gruppe «Klimaänderung»** ist durch den damaligen Ständerat Prof. Gian-Reto Plattner und ProClim- ins Leben gerufen worden und informiert viermal jährlich über das Neuste zum Thema Klimaänderung.

Die KFPE löst Debatten aus

Innovative Lösungsansätze durch wissenschaftlichen Dialog.



Die KFPE und das Forum Biodiversität führten im Februar während des Natur Kongresses in Basel den Workshop «Pflanzen oder Menschen?» durch. Denn Erhaltung und Schutz der Biodiversität führen in vielen Entwicklungsländern zum Konflikt mit dem Erreichen von Entwicklungszielen. Aus diesem Grund wurden in einem Workshop¹ folgende innovative Lösungsansätze erarbeitet:

- Die lokale Bevölkerung kennt in der Regel den Wert der Natur – in der Praxis kommt es dennoch zu Konflikten, weil Partikularinteressen verfolgt werden. Der Zugang zu den Ressourcen Boden, Wasser oder Wald muss besser geregelt werden.
- Die Lokalbevölkerung soll in Entscheidungsprozessen von der Planung, zur Umsetzung und der Nutzung natürlicher Ressourcen einbezogen werden.
- Wirksame Lösungsansätze zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung der Biodiversität bauen auf partizipative und transdisziplinäre Forschungsansätze.

Der zweite Workshop «Mutual Learning Between Knowledge Systems» wurde zusammen mit dem td-net im Rahmen einer internationalen Konferenz im Oktober in Genf durchgeführt. Die TeilnehmerInnen des Workshops reflektierten dort über transdisziplinäre Forschungsansätze, die heute in entwicklungsorientierten Forschungsprojekten angewandt werden. Zentral war die Frage, wie der Dialog zwischen unterschiedlichen Wissenssystemen (z.B. wissenschaftlichem und lokalem Wissen) organisiert werden kann und der Wissensaustausch zwischen dem Norden und Süden in Zukunft gestärkt wird².

- Workshop am Natur Kongress Basel 2006, www.natur.ch
- Workshop, «Mutual Learning Between Knowledge Systems» www.bioculturaldiversity.net/

¹ Mehr unter: www.kfpe.ch/key_activities/workshops/plants_or_people.php

² www.kfpe.ch/key_activities/workshops/mutual_learning_between_knowledge_systems.php

Sofortige Hilfe in Interventionsgebieten

Die CSRS unter dem Einfluss der Aktualität: Wissenschaftliche Projekte werden oft durch die Tagesereignisse ausgelöst.

Hinter dem Centre Suisse de Recherche Scientifique (CSRS) in Côte d'Ivoire liegt ein Jahr reich an Aktivitäten, von welchen etliche unmittelbar mit dem aktuellen Geschehen zusammenhängen. Im August 2006 sorgte die Katastrophe der heimlichen «Entsorgung» von Giftmüll in Abidjan weltweit für Schlagzeilen und gab die Initialzündung zu einer ökologischen und epidemiologischen Studie. «Die nationale und internationale Gemeinschaft konnte für schnelle humanitäre Aktionen mobilisiert werden. Gleichzeitig sollten aber auch die wissenschaftlichen Aspekte möglichst rasch gebührende Aufmerksamkeit erhalten», hebt Professor Guéladio Cissé, Direktor des CSRS, hervor.

Die Konflikte, welche die Region bewegen, stellen das CSRS ebenfalls vor grosse Herausforderungen. Von der DEZA finanzierte Projekte, welche die Versöhnung in Côte d'Ivoire unterstützen sollen, haben dem Zentrum gestattet, weiterhin mit seinen Partnerinstitutionen in den Interventionsgebieten zusammen zu arbeiten. Zugleich konnte es eine Annäherung der vielfältigen Gemeinschaften bewirken und damit die Lebensumstände der Bevölkerung, die unter der Krise zu leiden hatte, erheblich verbessern. Die letzte Phase konnte im Dezember abgeschlossen werden.

In seiner Arbeit stark ermutigt wurde das CSRS am 18. Juli 2006, als in Abidjan eine neue Konvention über die wissenschaftliche und technologische Zusammenarbeit zwischen Côte d'Ivoire und der Schweiz unterschrieben wurde. Das Zentrum wurde in seiner Funktion als Plattform bestätigt und kann Forschenden aus Afrika und der Schweiz die gemeinschaftliche Arbeit an Projekten in Côte d'Ivoire und der Region weiterhin ermöglichen.



Ebrié-Frauen (aus dem Süden) und Frauen aus dem Norden bilden sich im Rahmen eines DEZA-Projektes über die Vorbereitung des Attié (Maniok-Couscous) weiter und tauschen Erfahrungen aus.

Der Wissenschaftsrat der europäischen Akademien

Breit abgestützte Expertisen für politische Entscheidungsträger.

Der Wissenschaftsrat der europäischen Akademien – The European Academies Science Advisory Council (EASAC) – wird durch die nationalen Akademien der EU-Staaten gebildet. Als Stimme der europäischen Wissenschaft stellen diese den politischen Entscheidungsträgern anerkannte Expertisen zur Verfügung.

Der thematischen Politikberatung verpflichtet, umschreibt die EASAC ihre Mission wie folgt: «Through EASAC, the academies work together to provide independent, expert, evidence based advice about the scientific aspects of public policy to those who make or influence policy within European institutions. Drawing on the memberships and networks of the academies, EASAC accesses the best of European science in carrying out its work. Its views are vigorously independent of commercial and political bias, and it is open and transparent in its processes. EASAC aims to deliver advice that is comprehensible, relevant and timely.»

Grundlage für die Expertentätigkeit sind Studien der EASAC, die durch europäische Expertengruppen erarbeitet werden. So sind Publikationen zur Biodiversität, zu Infektionskrankheiten oder zum Einsatz der Gentechnologie im Pflanzenbereich oder zu Impfstoffen erschienen. Zurzeit sind

Aktivitäten im Bereich der Energiepolitik, der Biodiversität (biodiversity services) und ein weiterer Bericht zu den Infektionskrankheiten (antimicrobial resistance) geplant. Daneben übernimmt EASAC auch Mandate von EU-Institutionen z. B. Anfang 2006 eine Untersuchung zu den Elektrizitätsmarktpreisen.

Der Rat entscheidet über die Initiierung von Projekten, bestimmt Mitglieder von Arbeitsgruppen und genehmigt Berichte für die Veröffentlichung. Finanziert wird der Rat durch die Mitgliedorganisationen, durch Mandate und die Milizarbeit der hochkarätigen WissenschaftlerInnen.

Inzwischen machen viele Forschungs- und Beratungsfragen vor der Schweizer Grenze nicht halt: Die Schweiz arbeitet im Moment in zwei Arbeitsgruppen mit (Infektionskrankheiten mit Prof. Piffaretti und Zoonosen mit Prof. Gottstein), wobei die zuständige Akademie jeweils für die Reisekosten aufkommt. Darum haben die Akademien der Wissenschaften Schweiz im November 2006 beschlossen, als Beobachter im Rat der europäischen Akademien Einsitz zu nehmen und ab 2007 einen kleinen finanziellen Beitrag zu leisten.

Die SCNAT war im 2006 an den halbjährlichen Treffen des Rates in Halle und Krakau vertreten.

Mehr dazu auch unter www.easac.org



30 NACHWUCHSFÖRDERUNG

Frischer Wind beim Projekt «Patenschaft für Maturaarbeiten»

Kathrin Häfliger hat die Vorteile einer «Patenschaft» beim Verfassen ihrer Maturaarbeit erkannt. Die Evaluation eines Fragebogens zum Projekt «Patenschaft für Maturaarbeiten» zeigt aber, dass das Angebot noch ausgebaut und präzisiert werden muss.

Dank Patenschaft bereits Universitätsluft geschnuppert

Kathrin Häfliger ist 2006 mit ihrer Maturaarbeit «Schwermetalle in Bodenproben» fertig geworden. Mit der Wahl dieses Themas hat sie sich der Herausforderung gestellt, präzise Bodenproben zu nehmen, um dann im Labor den Bleigehalt und pH-Wert zu messen. Kathrin war dafür auf die quantitative Messmethode Atom-Absorptions-Spektrometrie (AAS) angewiesen. Die Schule konnte ihr diese Möglichkeit aber nicht bieten. Dank ihrem «Paten» Prof. Urs Krähenbühl von der Universität Bern, Departement für Chemie und Biologie, konnte Kathrin von den modernen Messgeräten an der Universität profitieren und gleichzeitig auf sein Fachwissen zählen.



Kathrin bereitet im Labor Proben vor, um diese anschliessend im Trockenschrank zu trocknen

SCNAT: Sind deine Erwartungen erfüllt worden?

Kathrin Häfliger: Schon das erste Gespräch mit Herr Krähenbühl war sehr spannend und aufschlussreich. Danach wusste ich bereits, wie ich eine Bodenprobe entnehmen muss. Auch die Messmethode AAS habe ich kennen gelernt. Das Schöne dabei war, dass ich dadurch etwas Universitäts- und Forscherluft schnuppern konnte.

Nie vergessen werde ich ...

... eine Zünipause, in welcher Menschen aus total verschiedenen Ländern und Kulturen zusammensassen und sich über aktuellste Forschungsprojekte der Chemie austauschten. Obwohl ich natürlich nicht einmal die Hälfte davon verstand, versuchten sie mir die Materie und ihre Begeisterung dafür so gut als möglich zu erklären.

Was würdest du heute anders machen?

Ich würde schon vor dem ersten Treffen mit dem Professor abklären, welche Ansprüche er an mich hat. Ich hätte nach Tipps für fachspezifische Literatur gefragt, um so das erste Gespräch besser vorbereiten zu können.

Umfrage zur Verbesserung des Angebots

Um den Bedürfnissen der Schüler und Lehrkräften an Gymnasien gerecht zu werden, hat die SCNAT Anfang 2006 eine Umfrage lanciert. Dreissig Gymnasiallehrer haben sich zum Angebot «Patenschaft für Maturaarbeiten» geäussert. Die Antworten zeigen deutlich, wie das Angebot noch besser auf die Wünsche der Teilnehmer abgestimmt werden kann. Die wichtigsten Ergebnisse sind:

- ausführlichere Informationen zum Ablauf für eine Teilnahme zur Verfügung stellen
- Angebot an Themen (Angebotsliste) ausbauen
- Niveau soll Maturanden gerecht bleiben und nicht Hochschulforschungscharakter annehmen

Die SCNAT hat reagiert und erste Massnahmen zur Verbesserung des Angebots getroffen. Die neuen Richtlinien erklären kurz und klar das Ziel und den Ablauf einer Patenschaft, und ein Vertrag zwischen Schüler, Lehrer und Professor erleichtert deren Zusammenarbeit. Die Angebotsliste wird laufend ergänzt und ist auf der neu überarbeiteten Website www.scnat.ch/d/Fokus_Jugend/Patenschaft_fuer_Maturaarbeiten/ zu sehen.

Faszination für Naturwissenschaften ausgezeichnet vermittelt



Auch in diesem Jahr hat die SCNAT verschiedene Projekte mit Preisen ausgezeichnet. Im Vordergrund standen dabei die anregende und verständliche Erläuterung der Naturwissenschaften.

Prix Expo ehrt kreative Neugestaltung

Das Naturmuseum Winterthur entführt den Besucher in faszinierende Welten und reizt dessen Sinne mit Licht, Ton, Bewegung und Gerüchen. Die Konservatoren haben sich vom alten Konzept «Heimatmuseum» verabschiedet und unter der Ägide von Hans Konrad Schmutz den bisherigen Ausstellungsgegenständen neues Leben eingehaucht. So sind überraschende Bildwelten entstanden, die nichts mehr mit der Präsentation naturwissenschaftlicher Themen in früheren Zeiten gemeinsam haben. Die kreative Neugestaltung hat die Jury des Prix Expo überzeugt: Begleitet von musikalischen, kulturellen und kulinarischen Leckerbissen hat am 22. November 2006 die Preisverleihung in Winterthur stattgefunden.



Preisträger Prix Media, Gewinner des Wettbewerbs «Natürlich – oder künstlich?» und Gewinner Prix Schläfli

Prix Schläfli im Doppelpack

«Chemie des Lebens» war der Titel des Jahreskongresses am 12. Oktober 2006. Auch bei der zeitgleichen Preisverleihung des Prix Schläfli ging es um die Entdeckung der Chemie für das Leben. Das Besondere in diesem Jahr: Gleich zwei Wissenschaftler sind mit dem Preis ausgezeichnet worden. So hat Karl Gademann für die Arbeit mit chemisch hergestellten Naturstoffen den Hauptpreis, und damit 4000.– gewonnen. Die Ergebnisse seiner Forschung mit dem Molekül «Anachelin» sind von zentraler Bedeutung für die Wissenschaft und können beispielsweise dabei helfen, Implantate besser verträglich zu machen. Über den Spezialförderungspreis konnte sich Damien Polet freuen. Seine Forschungsarbeiten zur Entwicklung neuer Kupfer- und Iridiumkatalysatoren für die organisch-chemische Synthese pharmazeutischer Wirkstoffe wurde mit 1000.– honoriert.

Prix Media: wissenschaftliche Fragen unter der Lupe

Auch der Prix Media hat im letzten Jahr durch einen zusätzlichen Anerkennungspreis gegläntzt. Die drei glücklichen Gewinner haben komplexe Inhalte aus dem Gebiet der Physik sowie dem Leben von Forschern verständlich und lesefreundlich präsentiert und wurden deshalb mit dem Prix Media 2006 ausgezeichnet: Olivier Dessibourg und Anton Vos haben den Hauptpreis für ihre Artikelserie «Six mystères dans la moiteur de l'été», veröffentlicht durch «Le Temps» im August 2005, erhalten. Die beiden Journalisten beantworten in ihren Texten sechs noch ungelöste Fragen der Physik, wie beispielsweise die Suche nach der Antimaterie, der so genannten «verlorenen Hälfte der Welt». Sandra Zrinski wurde für ihre acht Portraits von Forschern im Zürcher Unterländer vom September-Dezember 2005 mit einem Anerkennungspreis gewürdigt. Sie hat den Professor von nebenan unter die Lupe genommen und den Lesern dadurch einen Einblick in den Alltag von acht Forschern ermöglicht.

Neue Rahmenbedingungen für die Naturwissenschaften in Lehre und Forschung

Das Jahr 2006 stand auch bei politischen Geschäften ganz im Zeichen der Wissenschaften. Die SCNAT begrüsst drei Vorstösse ganz besonders.

Am bedeutendsten für die Akademie der Naturwissenschaften Schweiz war die Botschaft über die Förderung von Bildung, Forschung und Innovation 2008–2011 (kurz: BFI-Botschaft), welche der Bundesrat im Herbst 2005 erstmals vorgestellt hat. Mit der dort vorgeschlagenen Erhöhung der finanziellen Mittel um 4,5% konnte der Wissensstandort Schweiz aber nicht längerfristig gesichert werden. Aus diesem Grund hat sich die SCNAT gemeinsam mit dem Verbund akademien-schweiz und zahlreichen Akteuren aus dem Bildungs- und Forschungsbereich dafür stark gemacht, eine Erhöhung der Mittel zu fordern. Dieser Einsatz war erfolgreich: Dank zahlreichen Vorstössen des Nationalrates hat der Bundesrat die Botschaft am 24. Januar 2007 mit dem Antrag einer jährlichen Erhöhung von 6% der Fördermittel an die Eidgenössischen Räte überwiesen. Die SCNAT ist über dieses Resultat hocherfreut und zeigt sich überzeugt, dass damit die richtigen Zeichen für die Zukunft der Schweizer Bildung und Forschung gesetzt wurden.



Ein weiterer wichtiger Meilenstein für die Naturwissenschaften im letzten Jahr war die Revision der Maturitätsbestimmungen (MAR). Es hat sich gezeigt, dass hier die bisherigen Regeln grundlegend überprüft werden müssen. Die neuen Entwürfe sehen vor, die drei Fächer Biologie, Chemie und Physik wieder einzeln zu zählen. Zudem ist geplant, dass der Lernanteil für den mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich erhöht wird. Mit dieser vermehrten Gewichtung der Naturwissenschaften innerhalb der gymnasialen Bildung soll eine bessere Grundlage für die spätere Studien- und Berufswahl gelegt werden. Gleichzeitig müssen aber auch die Maturaarbeiten aufgewertet werden: Die Note für die Maturaarbeit soll künftig für das Bestehen der Matur mitzählen. Die SCNAT begrüsst diese beiden neuen Vorgaben ausserordentlich, insbesondere da die Akademie schon seit Jahren mit ihrem Projekt «Patenschaft für Maturaarbeiten» eine ähnliche Stossrichtung verfolgt.

Ebenso erfreut ist die SCNAT über die im November 2006 erfolgte Teilrevision des Bundesgesetzes über den Natur- und Heimatschutz (NHG). Diese ermöglicht die Schaffung neuer Parkanlagen, die höhere soziale, ökonomische und ökologische Qualitäten für Mensch und Umwelt schaffen sollen. Damit wird die urbanisierte Schweiz in den Regionen neu erlebbar gemacht. Für die Akademie der Naturwissenschaften Schweiz mit ihrer Kernaufgabe des Dialoges zwischen Wissenschaft und Gesellschaft wird damit ein permanentes Netz zwischen Science et Cité geschaffen, welches die Faszination zwischen naturwissenschaftlichem Wissen und Forschen ideal verkörpert.

Von der Akademie finanziert



Die Akademie der Naturwissenschaften verteilt das Geld, das sie vom Bund erhält, an ihre Mitgliedorganisationen und an individuelle Gesuchssteller. Für die Unterstützung folgender Einzelgesuche hat die Akademie im Berichtsjahr 152'844 Franken eingesetzt. Insgesamt sind 49 Anfragen eingegangen, davon wurden 37 Gesuche bewilligt.

IAG-Präsidentschaft von Prof. G. Beutler, Unterstützung jährliche Reisetätigkeit – **10'000.–** | Beitrag an Organisationskosten für wiss. Konferenzen «Pain, sciences et chocolat» – **2'000.–** | Unterstützungsbeitrag an Tagung «Feeding the Needs of Tomorrow, März 2006 – **2'500.–** | Unterstützung internationale Reisetätigkeit für EPS, Berlin, Graz, Washington – **2'700.–** | Tagungsbeitrag für International Roundtable IS3NA in Bern, September – **4'000.–** | Beitrag an Publikation «Bestimmungsschlüssel Säugetiere Schweiz» – **10'000.–** | Beitrag an «8th International Adenovirus Meeting» in Zürich – **7'000.–** | Publikationsbeitrag an «Flore de Lausanne», Band 2, – **4'000.–** | Publikationsbeitrag an «Anniviers & Tourtemagne», französische Ausgabe – **8'000.–** | Broschüre «Leitfaden für den Nationalen Wettbewerb» – **2'000.–** | Beitrag an Kongressteilnahme «Society for Conservation Biology» in San José – **1'000.–** | Beitrag an die Organisation der Manifestation «Féerie d'une Nuit», Signal de Bougy – **1'000.–** | Kostenbeitrag an GIS-Lehrbuch Schweiz – **3'000.–** | Publikationsbeitrag für «Granitland Grimsel» – **3'000.–** | Tagungsbeitrag für Enviro06 – **1'500.–** | Unterstützung für die Erneuerung des Klimaweges Muottas Muragl, Engadin – **5'000.–** | Beitrag an Druckkosten für die paläontologische Publikation «The Pennsylvanian Izvarino section» – **3'000.–** | Jahresbeitrag an das Centro Stefano Franscini für 2006 – **10'000.–** | Beitrag für den Workshop MRI-ISCAR: «Global Change research program in european mountain protected areas» – **5'000.–** | Beitrag an Tagung «Telomers and Genome Stability», Villars-sur-Ollon – **5'000.–** | Druckkostenbeitrag an Publikation «Von der Eiszeit in die Heisszeit» – **3'000.–** | Reisekostenbeitrag an die Teilnahme des Jahreskongresses der Nordamerikanischen benthologischen Gesellschaft in Alaska – **1'600.–** | Anschubfinanzierung für die «Semaine des Jardins botaniques» – **10'000.–** | Unterstützung für die Tagung «Comparing ELSA» in Basel – **3'000.–** | Unterstützung der Publikation «Flora Vegetativa» – **4'000.–** | Delegationsbeitrag zur IMU-Generalversammlung in Santiago de Compostela, Spanien – **1'044.–** | Beitrag an Kongress «NATUR» in Basel – **1'000.–** | Beitrag an Publikation «Studien- und Berufswahlführer für Naturwissenschaften und Technischen Wissenschaften» – **5'000.–** | Beitrag an das USGEB Annual Meeting on «Mathematics in Biology» – **5'000.–** | Beitrag an das Seminar «Der Sektor Wald in der Regionalpolitik» – **1'500.–** | Publikationsbeitrag für «Prions in Humans and Animals» – **5'000.–** | Kongressbeitrag «Extreme Value Analysis» – **5'000.–** | Beitrag an das Symposium ISPMSR in Davos – **4'000.–** | ETH PhD Academy on Sustainability and technology 2007 – **3'000.–** | Beitrag für Teilnehmer aus Ostländer am Kongress «The Square of Opposition, a general framework for cognition», Montreux – **2'000.–** | Beitrag an Kongress Mathematische Physik – **4'000.–** | Druckkostenbeitrag für Tagungsband des Workshops in Alpine Geology, Davos – **5'000.–**

Mit Subventionen Mehrwert schaffen



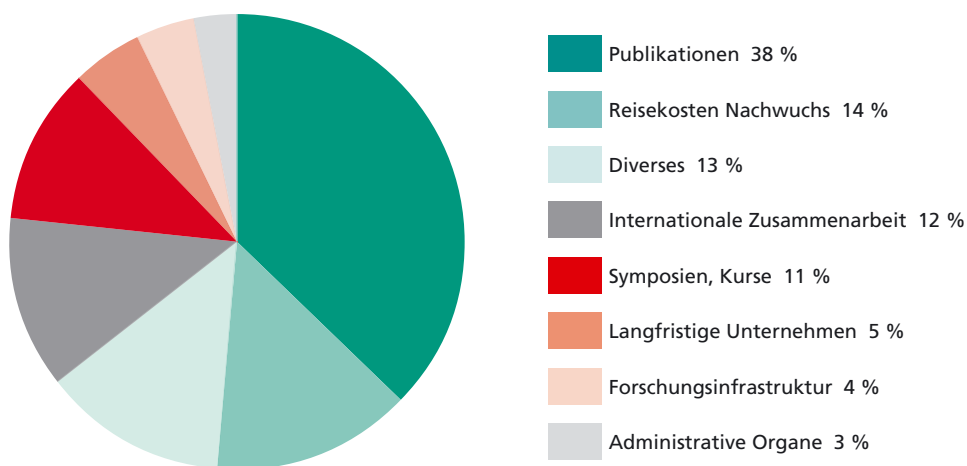
Die Akademie löst mit ihrer ergänzenden Finanzierung von Aktivitäten der Mitgliedorganisationen beträchtliche Zusatzsubventionierungen aus, was die Bundesbeiträge um ein Mehrfaches aufwertet

Mit den Bundessubventionen übernimmt die Akademie Aufgaben, die im Forschungsgesetz verankert sind. Die Subvention deckt rund 90 % des Budgets, dazu kommen Mitgliederbeiträge und verschiedene Sondervermögen mit besonderer Zweckbestimmung. Jährlich gehen zirka 70 % der Mittel für Aktivitäten der Mitglieder an die Forschung für konkrete Projekte und Vorhaben im In- und Ausland – Publikationen und Tagungen eingeschlossen. Die Beiträge der Akademie an ihre Mitgliedorganisationen und Kommissionen decken durchschnittlich zirka 25 % des Gesamtaufwandes.

Gesuche auf dem ordentlichen Weg

(Zahlen des Vorjahres in Klammern)

Die Sektionen, die kantonalen und regionalen naturforschenden Gesellschaften sowie die Reisestipendienkommission haben für 2006 über 260 Gesuche in der Höhe von total Fr. 1'898'630 (1'878'450) eingereicht. Davon konnten Fr. 1'470'500 (1'429'000) oder 77 % bewilligt werden. Die bewilligten Gesuche der Sektionen und KRG verteilen sich hauptsächlich auf Publikationsbeiträge Fr. 555'300 (533'200), internationale Zusammenarbeit inkl. Delegationen Fr. 175'000 (183'000), Symposien und Kurse Fr. 158'500 (153'000), Reisekosten Nachwuchs inkl. Reisestipendien-Kommission Fr. 204'000 (202'600), langfristige Unternehmungen Fr. 83'500 (87'500), Administration Fr. 42'700 (41'800) und Forschungsinfrastruktur Fr. 63'500 (63'000). Im Vergleich zum Vorjahr ist die Verteilung nur leicht abgewichen.



Die Gesuche der langfristigen Unternehmungen und Foren, der interakademischen und CASS-Kommissionen sowie andere Positionen des Budgets wurden hier nicht berücksichtigt.

Jahresrechnung

Gerundete Zahlen aus der Betriebsrechnung 2006

Ertrag

Bundessubvention für SCNAT	5'338'400
Bundessubvention für OcCC (BAFU)	240'000
Diverse Beiträge von Dritten	118'000
Mitgliederbeiträge	181'831
Zinsen	42'253
Rückzahlungen	79'640
Zentralfonds (Preise)	46'883
Auflösung von Rückstellungen	135'799

Total **6'182'805**

Aufwand

Publikationen / Periodika	555'300
Symposien / Kongresse	207'561
Internationale Zusammenarbeit	418'299
Langfristige Unternehmungen:	
ProClim-, OcCC, Alpenforschung, Nationalpark, CSRS, Forum Biodiversität, Geoforum, Forenprojekte	2'004'100
Befristete Projekte:	
Forum Genforschung, Transdisziplinarität	
Access and Benefit Sharing	239'871
Forschungsinfrastruktur	63'500
Kurse	24'375
Nachwuchsförderung / Reisekosten Nachwuchs	235'556
Weitere wissenschaftliche Arbeiten:	
Kantonale + regionale Gesellschaften, Arbeitsgruppen	78'219
Wissenschaftspolitische Aufgaben	67'907
Früherkennung	113
akademien-schweiz (inkl. Kommissionen)	77'925
Öffentlichkeitsarbeit / Infosysteme / Preise / Dialog Politik	475'186
Organisation (Konferenzen, Sitzungen, Berichte)	250'394
Administration Dachgesellschaft	1'177'302
Kredit zur Verfügung des Zentralvorstandes: Gesuche	148'902
a.o. Aufwand: MWST / Zuweisung an Rückstellung	154'800

Total **6'179'310**

Gewinn **3'495**

Total **6'182'805**

(unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Delegiertenversammlung am 2.11.2007)



Klimaveränderungen auch in Zukunft beobachten

Neuer Präsident von ProClim-

Prof. Thomas Stocker ist Direktor des Physikalischen Institutes für Klima und Umweltphysik an der Universität Bern. Er gehört zu den profiliertesten Klimaforschern weltweit. Schon mit 34 Jahren berief ihn die Universität Bern zum Professor an das Physikalische Institut. Der junge Wissenschaftler hatte mit seinen Arbeiten an der ETH Zürich, in London, Montreal und New York auf sich aufmerksam gemacht. Inzwischen hat der Latsis-Preisträger über 100 Artikel in international renommierten Zeitschriften publiziert und ist Mitglied des Herausgeberrates der angesehenen Wissenschaftszeitschrift «Science».



Hervorragende Arbeiten auszeichnen

Prix-Expo Jury freut sich über neues Mitglied

Dr. Michel Rossi ist am «Institut des Sciences et Technologies de l'Environnement» der EPFL Lausanne zuständig für das «Laboratory Chemistry Program». Als Chemiker beteiligt er sich seit Jahren an Untersuchungen über den Einfluss von atmosphärischen Oberflächenreaktionen, die unter anderem das polare Ozonloch auslösen sowie für Aerosolbildung in der atmosphärischen Grenzschicht verantwortlich sind. Darüberhinaus war Michel Rossi auch an etlichen weiteren Publikationen beteiligt: In über 160 hat er mitgewirkt; einige davon sind in namhaften Peer-Review-Journals erschienen. Ausserdem ist er in einigen internationalen Organisationen wie IUPAC (International Union of Pure and Applied Chemistry) und IPCC tätig.



Fragen zu klimatischen Veränderungen thematisieren

Neuer Sekretär OcCC

Bereits Ende Dezember 2006 hat Dr. Christoph Kull seine neue Tätigkeit als Sekretär des beratenden Organes für Fragen der Klimaänderungen (OcCC) aufgenommen. Er löst damit den bisherigen Stelleninhaber Roland Hohmann ab. Christoph Kull hat an der Universität Bern Geographie mit dem Schwerpunkt «Klimatologie – Paleogeooökologie» studiert und anschliessend in Chile seine Dissertation auf dem Gebiet der Gletscher-Klima-Rekonstruktionen gemacht. Danach war er ab 2001 bei Past Global Changes (PAGES) als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig.

Ein Schwerpunkt auf der Nachwuchsförderung



Ebenfalls auf Ende Dezember hat Anne Streiff, promovierte Naturwissenschaftlerin, ihre Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der Akademie aufgenommen, wo sie das Pflichtenheft von Muriel Cornu übernimmt. Die

Nachwuchsförderung und die Koordination des Prix Schläfli werden im Mittelpunkt ihrer künftigen Aktivitäten stehen. Anne Streiff hat an der Universität Lausanne Biologie studiert und über Moose (Bryologie) promoviert. Anschliessend betreute sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin im botanischen Garten von Genf den «Index Hepaticarum».

Die SCNAT verstärkt die Kommunikation



Ab September 2006 hat Natascha Branscheidt die Leitung der Kommunikation bei der SCNAT übernommen. Sie hat im Jahr 1994 das Studium der Kunstgeschichte an der Universität Basel mit dem Lizentiat abgeschlossen.

Danach war sie bei der Schweizerischen Akademie der medizinischen Wissenschaften als wissenschaftliche Mitarbeiterin zuständig für die Organisation von Kongressen und der damit zusammenhängenden Öffentlichkeitsarbeit. Zuletzt war sie bei advocacy ag, Agentur für Kommunikation und Beratung, in Basel als Projektleiterin für diverse Mandate in den Bereichen Wissenschaft und Gesellschaft zuständig. Als eidg. dipl. PR-Redakteurin ist sie Spezialistin für Textanalysen und die Redaktion anspruchsvoller Publikationen.



Zuerst als Praktikantin und seit Oktober 2006 als Assistentin in der Kommunikationsabteilung der SCNAT ist Anania Hostettler. Sie hat Medienwissenschaften, Journalismus und Umweltwissenschaften studiert. Gleichzeitig hat sie ihr

Zwischenjahr mit einem Praktikum in der Medienarbeit bei der Stiftung Praktischer Umweltschutz Schweiz in Zürich beendet.



ZENTRALVORSTAND

Präsident

Peter Baccini

Emeritierter Professor für Stoffhaushalt und Entsorgungstechnik, ETH Zürich



Stellvertretender Präsident

Hans Sticher

Emeritierter Professor für Bodenchemie
ETH Zürich



Vizepräsidentin und Quästorin

Gertrude Hirsch Hadorn

Professorin, Privatdozentin, Philosophin
Departement für Umweltwissenschaften
ETH Zürich



Vizepräsident

Beat Keller

Professor für Molekulare Pflanzenbiologie
Universität Zürich



Forenvertreter

Wilfried Häberli

Professor für Physische Geographie
Universität Zürich



DELEGIERTE DES BUNDES

Prof. Denis Monard

Friedrich Miescher Institut, Basel



Dr. Bernd Hägele

Staatssekretariat für Bildung und Forschung,
betreut als Schwerpunktaufgabe
die vier Akademien



SEKTIONSDELEGIERTE

Sektion I

Prof. Jean-Luc Vuilleumier

Institut de physique
Université de Neuchâtel



Sektion II

Prof. Philippe Renaud

Departement für Chemie und Biochemie
Universität Bern



Sektion III

Prof. Peter O. Baumgartner

Institut de géologie et paléontologie
Université de Lausanne



Sektion IV

Prof. Michel Monbaron

Département de géosciences/géographie
Université de Fribourg



Sektion V

Dr. François Felber

Département d'écologie et d'évolution
Université de Lausanne



Sektion VI

Prof. Jean-Marc Neuhaus

Laboratoire de biochimie
Université de Neuchâtel



Sektion VII

Prof. Gerhard Wanner

Section de mathématiques
Université de Genève



DELEGIERTE DER REGIONALEN UND KANTONALEN GESELLSCHAFTEN

Dr. Philippe Thélin

Directeur du Musée d'histoire naturelle
La Chaux-de-Fonds



Dr. Annemarie Schaffner

Biologielehrerin, Kantonsschule Wohlen

Generalsekretariat



Direktion
Dr. Ingrid Kissling-Näf
Generalsekretärin



Wissenschaftliche Bereiche
Dr. Stefan Nussbaum



Christian Preiswerk



Dr. Anne Streiff



Finanzen | Personal
Sylvia Furrer



Administration
Eveline Pfister



Pier Tartaro



Informatikdienste
Stefan Schmidlin



Roland Vögtli



Kommunikation | Medien
Natascha Branscheidt



Anania Hostettler



Olivia Zwygart

Foren | Kommissionen



Forum Biodiversität
Dr. Daniela Pauli



Forum Genforschung
Dr. Stefan Nussbaum



GEOforumCH
Dr. Pierre Dèzes



**Proclim-,
Forum for climate and global change**
Dr. Christoph Ritz



**OcCC, Beratendes Organ für Fragen
der Klimaänderung**
Dr. Christoph Kull



**ICAS, interakademische Kommission
Alpenforschung | ISCAR, Internationales
wissenschaftliches Komitee Alpenforschung**
Dr. Thomas Scheurer



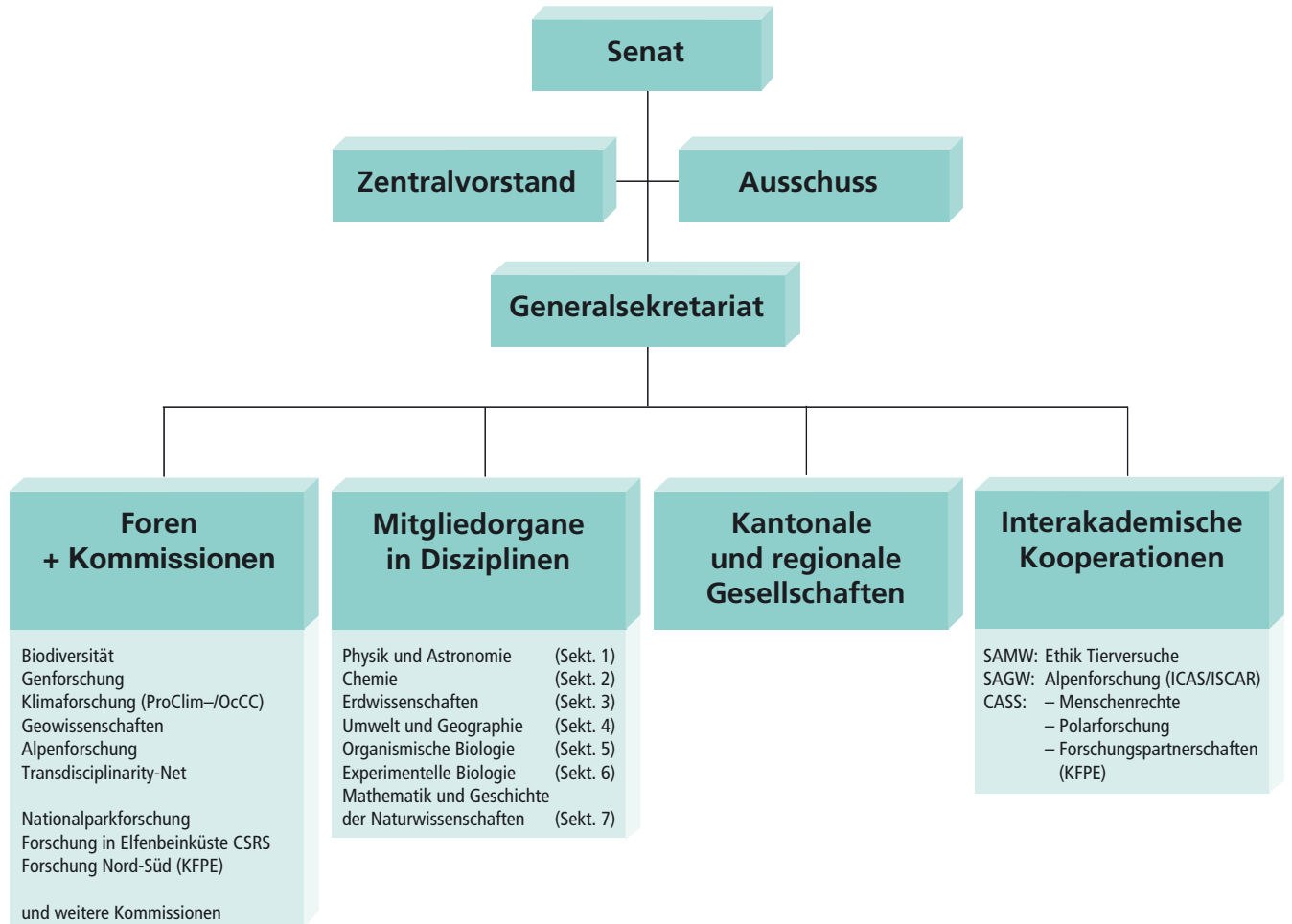
**td-net, Transdisciplinarity in sciences
and humanities**
Theres Paulsen



Dr. Christian Pohl



**KFPE,
Kommission für Forschungspartnerschaft
mit Entwicklungsländern**
Dr. Jon-Andri Lys



Zentralvorstand

Prof. Peter Baccini

Präsident der Akademie der Naturwissenschaften
Schwarztorstrasse 9, 3007 Bern
044 361 00 17, Fax 044 823 52 26
peter.baccini@emeritus.ethz.ch

Prof. Hans Sticher

Loretohöhe 2, 6300 Zug
041 711 64 86
hans.sticher@bluewin.ch

Prof. Beat Keller

Institut für Pflanzenbiologie
Universität Zürich, Zollikerstrasse 107, 8008 Zürich
044 634 82 30, Fax 044 634 82 04
bkeller@botinst.unizh.ch

Prof. Gertrude Hirsch Hadorn

Hermann Götz-Strasse 13, 8400 Winterthur
044 632 58 93, Fax 044 632 10 29
gertrude.hirsch@env.ethz.ch

Prof. Wilfried Haerberli

Geographisches Institut, Universität Zürich Irchel
Winterthurerstrasse 190, 8057 Zürich
044 635 51 20, Fax 044 635 68 48
haeberli@geo.unizh.ch

Sektionsdelegierte

Sektion I (Physik und Astronomie)

Prof. Jean-Luc Vuilleumier

Institut de Physique
A.-L. Breguet 1, 2000 Neuchâtel
032 718 29 06, Fax 032 718 29 01
jean-luc.vuilleumier@unine.ch

Sektion II (Chemie)

Prof. Philippe Renaud

Dept. für Chemie und Biochemie
Universität Bern, Freiestrasse 3, 3012 Bern
031 631 43 59, Fax 031 631 34 26
philippe.renaud@ioc.unibe.ch

Sektion III (Erdwissenschaften)

Prof. Peter O. Baumgartner

Inst. de Géologie et Paléontologie
Université de Lausanne
Anthropole, 1015 Lausanne
021 692 43 44, Fax 021 692 43 05
peter.baumgartner@unil.ch

Sektion IV (Umweltwissenschaften und Geographie)

Prof. Michel Monbaron
Dépt. de Géosciences/Géographie
Chemin du Musée 4, 1700 Fribourg
026 300 90 16, Fax 026 300 97 46
michel.monbaron@unifr.ch

Sektion V (Organismische Biologie)

Dr. François Felber

Jardin Botanique/Lab de Phanérogamie
Universität de Neuchâtel
Rue Emile Argand 11, Case postale 2,
2007 Neuchâtel 7
032 718 23 39, Fax 032 718 23 57
francois.felber@unine.ch

Sektion VI (Experimentelle Biologie)

Prof. Jean-Marc Neuhaus

Laboratoire de Biochimie, Univ. de Neuchâtel
Rue Emile Argand 9, C.P. 2, 2007 Neuchâtel
032 718 22 07, Fax 032 718 22 01
jean-marc.neuhaus@unine.ch

Sektion VII (Mathematik und Geschichte der Naturwissenschaften)

Prof. Gerhard Wanner
Section de mathématiques, Université de Genève
Case postale 240, 1211 Genève 24
022 379 11 69, Fax 022 379 11 76
gerhard.wanner@math.unige.ch

Delegierte der kantonalen und regionalen Gesellschaften

Dr. Annemarie Schaffner

Im Wygarte 3, 5611 Anglikon
056 622 64 25, Fax 056 622 18 34
annemarie.schaffner@bluewin.ch

PD Dr. Philippe Thélin

Institut de minéralogie et de pétrographie
Université de Lausanne, Anthropole, 1015 Lausanne
021 692 44 43, Fax 021 692 43 05
philippe.thelin@unil.ch

Bundesvertreter

Prof. Denis Monard

Friedrich Miescher Institut
Maulbeerstrasse 66 Postfach 2543, 4002 Basel
061 697 66 58, Fax 061 697 39 76
denis.monard@fmi.ch

Dr. Bernd Hägele

Staatssekretariat für Bildung und Forschung SBF
Ressort Nationale Forschung, Hallwylstrasse 4,
3003 Bern, 031 322 96 71, Fax 031 322 78 54
bernd.haegle@sbf.admin.ch

Fachgesellschaften

Schweiz. Gesellschaft für Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie (SGA)

Dr. Marco G. Pezzatti
Amt für Landschaft und Natur
Kaspar Escher-Haus, 8090 Zürich
043 259 27 07, Fax 043 259 51 08
marco.pezzatti@vd.zh.ch

Schweiz. Gesellschaft für Anatomie, Histologie und Embryologie (SGAHE)

Prof. Jean-Pierre Hornung
Université de Lausanne, Dép. de Biologie Cellulaire et de Morphologie, Rue du Bugnon 9,
1005 Lausanne, 021 692 51 21, Fax 021 692 51 05
jean-pierre.hornung@unil.ch

Schweiz. Gesellschaft für Anthropologie (SGA)

Dr. Susi Ulrich-Bochsler
Universität Bern, Historische Anthropologie
Fabrikstrasse 29D, 3012 Bern
031 631 84 92, Fax 031 631 37 82
susi.ulrich-bochsler@mhj.unibe.ch

Schweiz. Gesellschaft für Astrophysik und Astronomie (SGAA)

PD Dr. Hans Martin Schmid
Institut für Astronomie, ETH-Zentrum SEC E8
8092 Zürich, 044 632 73 86
schmid@astro.phys.ethz.ch

Schweiz. Gesellschaft für Biochemie (SGB)

Dr. Danielle Burger
Laboratoire d'Immunologie Clinique
Hôpital Cantonal Universitaire
24, rue Micheli-du-Crest, 1211 Genève 14
022 372 93 76, Fax 022 372 93 69
danielle.burger@hcuge.ch

Bodenkundliche Gesellschaft der Schweiz (BGS)

Dr. Silvia Tobias
Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL)
Zürcherstrasse 111, 8903 Birmensdorf
044 739 23 49, Fax 044 739 25 75
silvia.tobias@wsl.ch

Schweiz. Botanische Gesellschaft (SBG)

Dr. Jürg Stöcklin
Botanisches Inst. der Univ. Basel
Schönbeinstrasse 6, 4056 Basel
061 267 35 01, Fax 061 267 35 04
juerg.stoecklin@unibas.ch

Schweiz. Vereinigung für Bryologie und Lichenologie (Bryolich)

Silvia Stofer
Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft, Zürcherstrasse 111, 8903 Birmensdorf
044 739 24 10, Fax 044 739 22 15
silvia.stofer@wsl.ch

Schweiz. Chemische Gesellschaft (SCG)

Prof. Georg Fräter
SCG, Schwarztorstrasse 9, 3007 Bern
031 310 40 90, Fax 031 312 16 78
info@swisschemistry.ch

Schweiz. Entomologische Gesellschaft (SEG)

PD Dr. Daniel Burckhardt
Naturhistorisches Museum, Augustinergasse 2,
4001 Basel, 061 266 55 38, Fax 061 266 55 46
daniel.burckhardt@unibas.ch

Schweiz. Gesellschaft für Ernährung (SGE)

Prof. Paul Walter
Schweizerische Gesellschaft für Ernährung (SGE)
Effingerstrasse 2, Postfach 8333, 3001 Bern
031 385 00 00, Fax 031 385 00 05
paul.walter@unibas.ch

Union Schweiz. Gesellschaften für Experimentelle Biologie (USGEB)

Prof. Bernhard Erni
Universität Bern, Dep. Chemie und Biochemie
Freiestrasse 3, 3012 Bern
031 631 43 46, Fax 031 631 48 87
bernhard.erni@ibc.unibe.ch

Schweiz. Forstverein (SFV)

Adrian Lukas Meier
Lerberstrasse 14, 3013 Bern
031 633 46 14, Fax 031 633 50 18
adrian.meier@vol.be.ch

Verband Geographie Schweiz (ASG)

Prof. Hans-Rudolf Egli
Geographisches Institut
Universität Bern, Hallerstrasse 12, 3012 Bern
031 631 88 66, Fax 031 631 85 11
egli@giub.unibe.ch

Schweiz. Geologische Gesellschaft (SGS)

Prof. Stefan Schmid
Universität Basel
Geologisch-Paläontologisches Institut
Bernoullistrasse 32, 4056 Basel
061 267 35 84, Fax 061 267 36 13
stefan.schmid@unibas.ch

Schweiz. Geomorphologische Gesellschaft (SGmG)

Prof. Emmanuel Reynard
Institut de Géographie, Université de Lausanne
Anthropole, 1015 Lausanne
021 692 30 65, Fax 021 692 30 75
emmanuel.reynard@unil.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften** (SGGMN)

PD Dr. Hans-Konrad Schmutz
Chaletweg 2, 8400 Winterthur
052 267 51 66, Fax 052 267 53 19
hanskonrad.schmutz@win.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Hydrogeologie** (SGH)

Dr. Ronald Koziel
Bundesamt für Umwelt
Abteilung Hydrologie
3003 Bern
031 324 77 64, Fax 031 324 76 81
ronald.koziel@bafu.admin.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Hydrologie und Limnologie** (SGHL)

Dr. Olivier Overney
Service des ponts et chaussées, Section lacs et cours d'eau, Route du Mont-Carmel 1,
1762 Givisiez, 026 305 37 40, Fax 026 305 37 38
overneyo@fr.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Kristallographie** (SGK)

Prof. Walter Steurer
Laboratorium für Kristallographie
ETH Hönggerberg, HCI G 511
Wolfgang-Pauli-Strasse 10, 8093 Zürich
044 632 66 50, Fax 044 632 11 33
walter.steurer@mat.ethz.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Lebensmittel- und Umweltchemie** (SGLUC)

Prof. Renato Amadó
Institut für Lebensmittel- und Ernährungswissenschaft, ETH-Zentrum, LFO D 19
Schmelzbergstrasse 9, 8092 Zürich
044 632 32 91, Fax 044 632 11 23
renato.amado@ilw.agrl.ethz.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Logik und Philosophie der Wissenschaften** (SSLPS)

Prof. Jürg Schmid
Universität Bern, Mathematisches Institut
Sidlerstrasse 5, 3012 Bern
031 631 88 23, Fax 031 631 85 10
juerg.schmid@math.unibe.ch

Schweiz. **Mathematische** Gesellschaft (SMG)

Prof. Norbert Hungerbühler
Dépt. de Mathématiques, Université de Fribourg
Chemin du Musée 23, 1700 Fribourg
026 300 91 82, Fax 026 300 97 44
norbert.hungerbuehler@unifr.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Meteorologie** (SGM)

Dr. Markus Furger
Paul Scherrer Institut, Labor für Atmosphärenchemie, 5232 Villigen PSI
056 310 29 91, Fax 056 310 45 25
markus.furger@psi.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Mikrobiologie** (SGM)

Prof. Michel Aragno
Laboratoire de microbiologie, Univ. de Neuchâtel
Rue Emile-Argand 11, Case postale 158,
2009 Neuchâtel 9
032 718 22 35, Fax 032 718 22 31
michel.aragno@unine.ch

Schweiz. **Mineralogische und Petrographische** Gesellschaft (SSMP)

Prof. Christoph A. Heinrich
Institut für Isotopengeologie und Mineralische Rohstoffe, ETH-Zentrum, NO F 62, 8092 Zürich
044 632 68 51, Fax 044 632 11 79
heinrich@erdw.ethz.ch

Schweiz. **Mykologische** Gesellschaft (SMG)

Prof. Adrian Leuchtmann
Institut für Integrative Biologie
ETHZ, CHN H 66
Universitätsstrasse 16, 8092 Zürich
044 632 38 54, Fax 044 632 14 63
adrian.leuchtmann@env.ethz.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Optik und Mikroskopie** (SSOM)

Dr. Kurt Pulfer
SOLVIAS AG, WKL-127.6.34
Klybeckstrasse 191, Postfach, 4002 Basel
061 686 62 21, Fax 061 686 65 01
kurt.pulfer@solvias.com

Schweiz. Arbeitsgemeinschaft wissenschaftliche **Ornithologie** (SAWO)

Roberto Lardelli, FICEDULA, 6852 Genestrerio
091 646 32 02, Fax 091 646 32 02
roberto.lardelli@bluewin.ch

Schweiz. **Paläontologische** Gesellschaft (SPG)

Dr. Ursula Menkveld-Gfeller
Naturhistorisches Museum Bern
Abteilung Erdwissenschaften
Bernastrasse 15, 3005 Bern
031 350 72 50, Fax 031 350 74 99
menkveld@nmbe.ch

Schweiz. Gesellschaft für

Pflanzenbauwissenschaften (SGPW)

Dr. Alain Gaume
Agroscope RAC Changins, Service SBF
Case postale 1012, 1260 Nyon
022 363 46 58, Fax 022 363 46 90
alain.gaume@rac.admin.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Pflanzenphysiologie**

Prof. Thomas Boller
Botanisches Institut,
Universität Basel
Hebelstrasse 1, 4056 Basel
061 267 23 20, Fax 061 267 23 30
thomas.boller@unibas.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Pharmakologie und Toxikologie** (SSPT)

Prof. Hans-Uwe Simon
Pharmakologisches Institut
Friedbühlstrasse 49, 3010 Bern
031 632 32 81, Fax 031 632 49 92
hus@pki.unibe.ch

Schweiz. **Physikalische** Gesellschaft (SPS)

Dr. Tibor Gyalog
Institut für Physik
Pharmazentrum, Universität Basel
Klingelbergstrasse 82, 4056 Basel
061 267 14 72, Fax 061 267 14 61
tibor.gyalog@unibas.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Physiologie**

Prof. Ernst Niggli
Universität Bern
Physiologisches Institut
Bühlplatz 5, 3012 Bern
031 631 87 30, Fax 031 631 46 11
niggli@pyl.unibe.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Phytomedizin** (SGP)

Dr. Christoph Keel
Département de Microbiologie Fondamentale (DMF),
Université de Lausanne
Bâtiment Biophore, 1015 Lausanne
021 692 56 36, Fax 021 692 56 05
christoph.keel@unil.ch

Schweiz. **Statistische** Gesellschaft (SSS)

Prof. Andreas Ruckstuhl
Zürcher Hochschule Winterthur
Inst. für Datenanalyse und Prozessdesign
Postfach 805, 8401 Winterthur
052 267 78 12, Fax 052 268 78 12
andreas.ruckstuhl@zhwin.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Tropenmedizin und Parasitologie** (SGTP)

Prof. Andrew Hemphill
Institut für Parasitologie, Universität Bern
Länggass-Strasse 122, 3012 Bern
031 631 23 84, Fax 031 631 26 22
hemphill@ipa.unibe.ch

Schweiz. Akademische Gesellschaft für **Umweltforschung und Ökologie** (SAGUF)

Dr. Michel Roux
Geschäftsstelle SVIAL, Länggasse 79, Postfach,
3052 Zollikofen, 031 910 50 69, Fax 031 910 50 70
m.roux@svial.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Versuchstierkunde** (SGV)

Dr. Marcel Gyger
EPFL SV CAV-GE, AAB 0 09
Station 15, 1015 Lausanne
021 693 42 01, Fax 021 693 95 00
marcel.gyger@epfl.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Wildtierbiologie** (SGW)

Dr. Kurt Bollmann
Eidg. Forschungsanstalt WSL, Abt. Biodiversität
Zürcherstrasse 111, 8903 Birmensdorf ZH
044 739 24 11, Fax 044 739 22 15
kurt.bollmann@wsl.ch

Schweiz. Gesellschaft für **Zellbiologie, Molekularbiologie und Genetik** (ZMG)

Prof. Markus Affolter
Biozentrum der Universität Basel
Abt. Zellbiologie, Klingelbergstrasse 70, 4056 Basel
061 267 20 72, Fax 061 267 20 78
markus.affolter@unibas.ch

Schweiz. **Zoologische** Gesellschaft (SZG)

Prof. Wolf Blanckenhorn
Zoologisches Museum, Universität Zürich-Irchel
Winterthurerstrasse 190, 8057 Zürich
044 635 47 55, Fax 044 635 47 80
wolf.blanckenhorn@zoolmus.unizh.ch

Kantonale und regionale Gesellschaften

Aargauische Naturforschende Gesellschaft (ANG)

Dr. Annemarie Schaffner
Im Wygart 3, 5611 Anglikon
056 622 64 25, Fax 056 622 18 34
annemarie.schaffner@bluewin.ch

Appenzellische Naturwissenschaftliche Gesellschaft

Richard Kunz, Burghalden 2894, 9100 Herisau
071 351 57 33, Fax 071 351 57 33
erkunz@hispeed.ch

Naturforschende Gesellschaft in **Basel** (NGiB)

Prof. Dolf van Loon
Waldshuterstrasse 11, 4310 Rheinfelden
061 833 95 28, Fax 061 833 95 27
dolfvanloon@datacomm.ch

Naturforschende Gesellschaft **Baselland** (NGBL)

Dr. Mario Studer, Sichtenstrasse 18, 4410 Liestal
061 921 69 19, Fax 061 923 80 32
safetydata@bluewin.ch

Naturforschende Gesellschaft in **Bern** (NGBE)
Prof. Erwin O. Flückiger
Physikalisches Institut, Sidlerstrasse 5, 3012 Bern
031 631 40 56, Fax 031 631 44 05
erwin.flueckiger@space.unibe.ch

Naturforschende Gesellschaft **Davos**
Prof. Werner Schmutz
Physikalisch-Meteorologisches Observatorium
Davos und Weltstrahlungszentrum (PMOD/WRC)
Dorfstrasse 33, 7260 Davos
081 417 51 11, Fax 081 417 51 00
werner.schmutz@pmodwrc.ch

Societè **engiadinaisa** da ciencias natürelas
Dr. David Jenny
Suot Aquadotas, 7524 Zernez, 081 854 02 48
jenny.d@compunet.ch

Societè **fribourgeoise** des sciences naturelles
(SFSN)
Prof. Peter Belser
Universität Freiburg, Departement für Chemie
Pérolles, 1700 Fribourg
026 300 87 39, Fax 026 300 97 38
peter.belser@unifr.ch

Societè de physique et d'histoire naturelle de
Genève (SPHN)
Prof. Michel Grenon
Observatoire de Genève
51, chemin des Maillettes, 1290 Sauvigny
022 379 24 09, Fax 022 379 22 05
michel.grenon@obs.unige.ch

Naturforschende Gesellschaft des Kantons **Glarus**
(NGG)
Dr. Hans-Jakob Zopfi
Im Thon 43, 8762 Schwanden, 055 644 32 69
hjzopfi@freesurf.ch

Naturforschende Gesellschaft **Graubündens** in
Chur (NGG)
Dr. Pius Hauenstein
Waidagurt 6, 7015 Tamins
079 786 87 19, Fax 081 257 21 43
pius.hauenstein@alumni.ethz.ch

Cercle d'études scientifiques de la Societè
jurassienne d'Emulation
Geneviève Méry, Rue de l'Aurore 20,
2340 Le Noirmont, 032 953 18 72
aubepine.gm@bluewin.ch

Botanisch-Zoologische Gesellschaft **Liechtenstein-
Sargans-Werdenberg**
Josef Biedermann
In der Blacha 78, 9498 Planken
0042 3 236 06 01, Fax 0042 3 236 06 07
josef.biedermann@lg-vaduz.li

Naturforschende Gesellschaft **Luzern** (NGL)
Erwin Leupi, Fläcke Hof 20, 6023 Rothenburg
062 824 58 57, Fax 062 824 58 42
leupierwin@hotmail.com

Societè **neuchâtoise** des sciences naturelles
(SNSN)
Prof. Felix Kessler
Institut de botanique, Université de Neuchâtel
Emile Argand 11, 2007 Neuchâtel 7
032 718 22 92, Fax 032 718 22 71
felix.kessler@unine.ch

Naturforschende Gesellschaft **Oberwallis**
Elisabeth McGarrity
Bäjweg 45, 3902 Brig-Glis, 079 343 48 62
mcgarrity@rhone.ch

Naturforschende Gesellschaft
Ob- und Nidwalden
Dr. Marco Dusi
Sonnenbergstrasse 13, 6060 Sarnen
041 660 11 41
dusi@bluewin.ch

Naturforschende Gesellschaft **Schaffhausen**
(NGSH)
Dr. Kurt Seiler
Reservoirstrasse 17, 8442 Hettlingen
052 632 76 66
kurt.seiler@ktsh.ch

Schwyzerische Naturforschende Gesellschaft
(SZNG)
Dr. Meinrad Küchler
Arvenweg 18, 8840 Einsiedeln
055 412 65 70
m.kuechler@datacomm.ch

Naturforschende Gesellschaft des Kantons
Solothurn
Dr. Peter Berger, Hofmatt 105, 4582 Brügglen
032 627 90 41
p.berger@bluewin.ch

St. Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft
Dr. Toni Bürgin
Naturmuseum, Museumsstrasse 32,
9000 St. Gallen
071 242 06 86, Fax 071 242 06 72
toni.buegin@naturmuseumsg.ch

Naturwissenschaftliche Gesellschaft **Thun** (NGT)
Ekkehard Stürmer
Fliederweg 63, 3661 Uetendorf
033 345 19 21, e.stuermer@gmx.ch

Thurgauische Naturforschende Gesellschaft
(TNG)
Dr. Hubert Frömel
Neuhauserstrasse 39b, 8500 Frauenfeld
052 722 26 10, Fax 052 724 28 64
hubert.froemel@tg.ch

Societè **ticinese** di scienze naturali (STSN)
Filippo Rampazzi
Museo cantonale di storia naturale
Viale C. Cattaneo 4, 6900 Lugano
091 911 53 80, Fax 091 911 53 89
filippo.rampazzi@ti.ch

Naturforschende Gesellschaft **Uri**
Dr. Walter Brückner
Stöckligasse 4, 6460 Altdorf
041 870 82 35, Fax 041 870 82 45
walter@bruecker.ch

Societè **valaisanne** des sciences naturelles
«La Murithienne»
Régine Bernard, Chemin du Bosquet 6,
1967 Bramois
027 203 51 79, Fax 027 203 40 00
rams.bernard@bluewin.ch

Societè **vaudoise** des sciences naturelles (SVSN)
Robin Neyroud, Secrétariat SVSN, Palais de
Rumine, Place de la Riponne 6, 1005 Lausanne
021 784 34 31
robin.neyroud@unil.ch

Naturwissenschaftliche Gesellschaft **Winterthur**
(NGW)
PD Dr. Klaus Felix Kaiser
Frohbergstrasse 21, 8542 Wiesendangen
044 739 23 86, Fax 044 286 77 19
c.k.f.kaiser@swissonline.ch

Naturforschende Gesellschaft in **Zürich** (NGZH)
Prof. Martin Schwyzer
Virologisches Institut, Vetsuisse-Fakultät
Universität Zürich, Winterthurerstrasse 266a,
8057 Zürich, 044 635 87 04, Fax 044 635 89 11
schwyzer@vetvir.unizh.ch

Kommissionen

Schweiz. Kommission für **Astronomie**
Prof. Georges Meylan
Laboratoire d'Astrophysique de l'EPFL
Ch. des Maillettes 51, 1290 Sauvigny
022 379 24 25, Fax 022 379 22 35
georges.meylan@epfl.ch

Schweiz. Kommission für **Atmosphärenchemie-
und physik** (ACP)
Prof. Urs Baltensperger
Paul Scherrer Institut, Labor für
Atmosphärenchemie, 5232 Villigen PSI
056 310 24 08, Fax 056 310 45 25
urs.baltensperger@psi.ch

Kuratorium der «Georges und Antoine **Claraz-
Schenkung**»
Dr. Ulrich Winkler, Habstettenstrasse 12a,
3065 Bolligen, 031 921 35 94
uli.winkler@hispeed.ch

Ethik-Kommission für Tierversuche
Prof. Andreas Steiger
Institut für Genetik, Ernährung & Haltung von
Haustieren, Abt. Tierhaltung und -schutz
Bremgartenstr. 109a, 3012 Bern
031 631 23 27, Fax 031 631 26 40
andreas.steiger@itz.unibe.ch

Euler-Kommission
Prof. Hanspeter Kraft
Universität Basel, Mathematisches Institut
Rheinsprung 21, 4051 Basel
061 267 26 96, Fax 061 267 26 95
hanspeter.kraft@unibas.ch

Schweiz. Kommission für **Fernerkundung** (SKF)
Dr. Tobias Kellenberger
RSL – Geographisches Institut, Universität Zürich-
Irchel, Winterthurerstrasse 190, 8057 Zürich
044 635 51 62, Fax 044 635 68 46
knelle@geo.unizh.ch

Schweiz. **Geodätische** Kommission (SGC)
Prof. Alain Geiger
Institut für Geodäsie und Photogrammetrie
ETH-Hönggerberg, HPV G54, 8093 Zürich
044 633 32 44, Fax 044 633 10 66
geiger@geod.baug.ethz.ch

Schweiz. **Geologische** Kommission
Prof. Adrian Pfiffner
Universität Bern, Geologisches Institut
Baltzerstrasse 1-3, 3012 Bern
031 631 87 57, Fax 031 631 48 43
pfiffner@geo.unibe.ch

Schweiz. **Geophysikalische** Kommission (SGPK)
Prof. Eduard Kissling
Institut für Geophysik, HPP P13, ETH-Hönggerberg
8093 Zürich, 044 633 26 23, Fax 044 633 10 65
kissling@ig.erdw.ethz.ch

Schweiz. **Geotechnische** Kommission (SGTK)
Prof. Volker Dietrich
ETH-Zentrum, CAB E 77, Universitätsstrasse 6,
8092 Zürich, 044 632 38 01, Fax 044 632 10 88
dietrich@erdw.ethz.ch

Kommission für die Stiftung
Dr. Joachim de **Giacomi**
Dr. Jürg Paul Müller
Bündner Naturmuseum
Masanserstrasse 31, 7000 Chur
081 257 28 41, Fax 081 257 28 50
juerg.paul.mueller@bnm.gr.ch

Schweiz. **Hydrologische** Kommission (CHy)
Prof. Rolf Weingartner
Geographisches Institut, Universität Bern
Hallerstrasse 12, 3012 Bern
031 631 88 74, Fax 031 631 85 11
wein@giub.unibe.ch

Schweiz. Kommission für die hochalpine
Forschungsstation **Jungfrauoch**
Prof. Gustav A. Tammann
Astronomisches Institut, Universität Basel
Venusstrasse 7, 4102 Binningen
061 205 54 54, Fax 061 205 54 55
g-a.tammann@unibas.ch

Expertenkommission **Kryosphäre**
Dr. Hugo Raetzo
Geologische Risiken, Bundesamt für Umwelt BAFU
3003 Bern
031 324 16 83, Fax 031 324 78 66
hugo.raetzo@bafu.admin.ch

Schweiz. Kommission für **Ozeanographie
und Limnologie** (KOL)
Dr. Daniel R. Ariztegui
Dépt. de Géologie et Paléontologie
13, Rue des Maraichers, 1205 Genève
022 379 66 18, Fax 022 379 32 10
daniel.ariztegui@terre.unige.ch

Kommission für die Schweiz. **Paläontologischen**
Abhandlungen
PD Dr. Christian A. Meyer
Naturhistorisches Museum
Augustinergasse 2, Postfach, 4051 Basel
061 266 55 99, Fax 061 266 55 46
christian.meyer@bs.ch

Schweiz. Kommission für **Polarforschung** (SKP)
Prof. Urs Scherrer
Université de Lausanne
CHUV, Service de Médecine interne
BH 10.642, 1011 Lausanne
021 314 09 34, Fax 021 314 09 28
urs.scherrer@chuv.hospvd.ch

Schweiz. Kommission für **Quartärforschung**
(SKQ)
Dr. Frank Preusser
Institut für Geologie, Universität Bern
Baltzerstrasse 1, 3012 Bern
031 631 87 70, Fax 031 631 48 43
preusser@geo.unibe.ch

Kommission für das **Reisestipendium** für
botanische, zoologische und erdwissenschaftliche
Studien
PD Dr. Wilfried Winkler
Geologisches Institut, ETH Zürich HAD
Haldenbachstrasse 44, 8092 Zürich
044 632 36 97, Fax 044 632 10 80
winkler@erdw.ethz.ch

Speläologische Kommission
Dr. Marc Luetscher
School of Geographical Sciences
University of Bristol
University Road, Bristol BS8 1SS, UK
+44 (0)117 928 9829, Fax +44 (0)117 928 7878
marc.luetscher@isska.ch

Kommission für **Weltraumforschung**
Prof. Thierry J.-L. Courvoisier
INTEGRAL Science Data Centre
Chemin d'Ecogia 16, 1290 Versoix
022 379 21 01, Fax 022 379 21 33
thierry.courvoisier@obs.unige.ch

Landeskomitees

COSPAR (Committee on Space Research)
Prof. Willy Benz
Physikalisches Institut
Universität Bern, Sidlerstr. 5, 3012 Bern
031 631 44 03, Fax 031 631 44 05
willy.benz@space.unibe.ch

DIVERSITAS
→ Forum Biodiversität Schweiz

EPS (European Physical Society)
Prof. Willy Benz
Physikalisches Institut
Universität Bern, Sidlerstr. 5, 3012 Bern
031 631 44 03, Fax 031 631 44 05
willy.benz@space.unibe.ch

EuChemS (European Association for Chemical
and Molecular Sciences)
→ Schweiz. Chemische Gesellschaft

FEBS (Federation of European Biochemical
Societies)
Dr. Frédéric Levy, Ludwig Institute for Cancer
Research, Ch. des Boveresses 155, 1066 Epalinges
021 692 59 98, Fax 021 692 59 95
frederic.levy@isrec.unil.ch

FEMS (Federation of European Microbiological
Societies)
Prof. Dieter Haas, Dépt. Microbiologie
Fondamentale, Université de Lausanne,
1015 Lausanne, 021 692 56 31, Fax 021 692 56 35
Dieter.Haas@unil.ch

FEPS (Federation of European Physiological
Societies)
→ Schweiz. Gesellschaft für Physiologie

FIAA (Fédération internationale des Associations
d'Anatomistes)
→ Schweiz. Gesellschaft für Anatomie, Histologie
und Embryologie

IAU (International Astronomical Union)
→ Schweiz. Kommission für Astronomie

ICO (International Commission for Optics)
Prof. Hans Peter Herzig
Institut de Microtechnique, Rue A.L. Breguet 2,
2000 Neuchâtel, 032 718 32 70, Fax 032 718 32 01
hanspeter.herzig@unine.ch

IFSM (International Federation of Societies for
Microscopy)
Dr. Kurt Pulfer
SOLVIAS AG, WKL-127.634, Klybeckstrasse 191,
Postfach, 4002 Basel
061 686 62 21, Fax 061 686 60 96
kurt.pulfer@solvias.com

IGBP/SCOPE (International Geosphere-Biosphere
Programme/Scientific Committee on Problems of
the Environment)
Prof. Christian Körner
IGBP/SCOPE, c/o ProClim, Schwarztorstrasse 9,
3007 Bern, 031 328 23 23, Fax 031 328 23 20
ch.koerner@unibas.ch

IGU (International Geographical Union)
Prof. Doris Wastl-Walter
Universität Bern
Geographisches Institut
Hallerstrasse 12, 3012 Bern
031 631 80 16
dwastl@giub.unibe.ch

IHES (Institut des hautes études scientifiques à
Bures-sur-Yvette)
Prof. Alain Valette
Institut de Mathématiques
Université de Neuchâtel
Rue Emile-Argand 11, CP 158, 2009 Neuchâtel
032 718 28 05, Fax 032 718 28 01
alain.valette@unine.ch

IMU (International Mathematical Union)
→ Schweiz. Mathematische Gesellschaft

INQUA (International Union for Quaternary
Research)
Dr. Frank Preusser
Institut für Geologie
Universität Bern
Baltzerstrasse 1, 3012 Bern
031 631 87 70, Fax 031 631 48 43
preusser@geo.unibe.ch

ISC (International Seismological Centre)
Prof. Domenico Giardini
Institut für Geophysik, ETH Höggerberg
8093 Zürich
044 633 26 10, Fax 044 633 10 65
giardini@sed.ethz.ch

IUBMB (International Union of Biochemistry and
Molecular Biology)
Prof. Peter Ott
Institut für Biochemie und Molekulare Medizin
Universität Bern, Bühlerstrasse 28, 3012 Bern
031 631 41 11, Fax 031 631 37 37
peter.ott@mci.unibe.ch

IUBS (International Union of Biological Sciences)
Prof. Jean-Marc Neuhaus
Laboratoire de Biochimie, Univ. de Neuchâtel
Rue Emile Argand 11, CP 2, 2007 Neuchâtel
032 718 22 07, Fax 032 718 22 01
jean-marc.neuhaus@unine.ch

IUCr (International Union of Crystallography)
→ Schweiz. Gesellschaft für Kristallographie

IUFoST (International Union of Food Science and
Technology)
Prof. Felix Escher
Institut für Lebensmittelwissenschaft (ILW)
ETH-Zentrum, 8092 Zürich
044 632 32 85, Fax 044 632 11 23
escher@ilw.agrl.ethz.ch

IUGG (International Union of Geodesy and
Geophysics)
Prof. Hubert van den Bergh
EPFL ENAC/LPAS
Lab. de Pollution Atmosphérique
Bât. CH - Station 6, 1015 Lausanne
021 693 36 20, Fax 021 693 36 26
hubert.vandenbergh@epfl.ch

IUGS (International Union of Geological Sciences)
PD Dr. Holger Stünitz
Dept. of Geosciences
Universität Basel
Bernoullistrasse 30, 4056 Basel
061 267 35 96, Fax 061 267 36 13
holger.stuenitz@unibas.ch

IUHPS (International Union of History and Philosophy of Science)
Prof. Erwin Neuenschwander
Mathematisches Institut, Universität Zürich-Irchel
Winterthurerstrasse 190, 8057 Zürich
044 635 58 61, Fax 044 635 57 06
neuenschwander@math.unizh.ch

IUMS (International Union of Microbiological Sciences)
Dr. Gladys Martinetti Lucchini
Istituto cantonale die Microbiologia
Via Mirasole 22, 6501 Bellinzona
091 814 60 11, Fax 091 814 60 19
gladys.martinetti@ti.ch

IUNS (International Union of Nutrition Sciences)
Prof. Richard F. Hurrell
Lebensmittel- und Ernährungswissenschaften
ETH-Zentrum, LFV D20, 8092 Zürich
044 704 57 01, Fax 044 704 57 10
richard.hurrell@ilw.agrl.ethz.ch

IUPAB (International Union of Pure and Applied Biophysics)
Prof. Tilman Schirmer
Abt. Strukturbiologie Biozentrum
Universität Basel, Klingelbergstr. 70, 4056 Basel
061 267 20 89, Fax 061 267 21 09
tilman.schirmer@unibas.ch

IUPAC (International Union of Pure and Applied Chemistry)
→ Schweiz. Chemische Gesellschaft

IUPAP (International Union of Pure and Applied Physics)
→ Schweiz. Physikalische Gesellschaft

IUPHAR (International Union of Pharmacology)
Prof. Urs T. Ruegg
Laboratoire de Pharmacologie
Section des Sciences pharmaceutiques, Sciences II
30, quai Ernest Ansermet, 1211 Genève 4
022 379 34 29, Fax 022 379 34 30
urs.ruegg@pharm.unige.ch

IUPS (International Union of Physiological Sciences)
→ Schweiz. Gesellschaft für Physiologie

IUS (International Union of Speleology)
Marc Luetscher
School of Geographical Sciences, University of Bristol, University Road, Bristol BS8 1SS, UK
+44 (0)117 928 9829, Fax +44 (0)117 928 7878
marc.luetscher@isska.ch

SCAR (Scientific Committee on Antarctic Research)
Prof. Christian Schlüchter
Institut für Geologie, Universität Bern
Baltzerstrasse 1, 3012 Bern
031 631 87 63, Fax 031 631 48 43
schluechter@geo.unibe.ch

SCOR (Scientific Committee on Oceanic Research)
Dr. Daniel R. Ariztegui
Dépt. de Géologie et Paléontologie
13, Rue des Maraîchers, 1205 Genève
022 379 66 18, Fax 022 379 32 10
daniel.ariztegui@terre.unige.ch

URSI (Union radio-scientifique internationale)
Prof. Anja K. Skriversvik
EPFL STI ITOP LEMA, ELB 038 (Bâtiment ELB)
Station 11, 1015 Lausanne
021 693 46 35, Fax 021 693 26 73
anja.skriversvik@epfl.ch

Thematische Plattformen Foren

Forum Biodiversität Schweiz
PD Dr. Irmi Seidl / Prof. Peter Duelli
Eidgenössische Forschungsanstalt WSL
Zürcherstrasse 111, 8903 Birmensdorf ZH
044 739 23 24/76, Fax 044 739 22 15
irmi.seidl@wsl.ch / peter.duelli@wsl.ch

Forum Genforschung
Prof. Sandro Rusconi
Divisione della Cultura e degli Studi universitari
Viale Stefano Frascini 30a
6501 Bellinzona
091 814 13 02, Fax 091 13 09
sandro.rusconi@ti.ch

GEOforumCH
• Prof. Wilfried Haeberli
Geographisches Institut
Universität Zürich Irchel
Winterthurerstrasse 190, 8057 Zürich
044 635 51 20, Fax 044 635 68 48
haeberli@geo.unizh.ch

• Dr. Bruno Schädler
Abteilung Hydrologie, Bundesamt für Umwelt
BAFU, Postfach, 3003 Bern
031 324 76 66, Fax 031 324 76 81
bruno.schaedler@bafu.admin.ch

OcCC – Beratendes Organ für Fragen der
Klimaänderung
Dr. Kathy Riklin
Schipfe 45, 8001 Zürich, 044 210 32 38
kathy@riklin.info

ProClim– Forum für Klima und Global Change
Prof. Thomas Stocker
Physikalisches Institut, Klima & Umweltphysik
Universität Bern, Sidlerstrasse 5, 3012 Bern
031 631 44 62, Fax 031 631 87 42
stocker@climate.unibe.ch

td-net – Network for transdisciplinarity in sciences
and humanities
PD Dr. Gertrude Hirsch Hadorn
Hermann Götz-Str. 13, 8400 Winterthur
044 632 58 93, Fax 044 632 10 29
gertrude.hirsch@env.ethz.ch

Kommissionen

CSRS – Kommission für das Schweiz.
Forschungszentrum an der Elfenbeinküste
Prof. Marcel Tanner
Schweiz. Tropeninstitut, Postfach, 4002 Basel
061 284 82 83, Fax 061 271 79 51
marcel.tanner@unibas.ch

ICAS – Interakademische Kommission
Alpenforschung
Prof. Heinz Veit
Geographisches Institut, Universität Bern
Hallerstrasse 12, 3012 Bern
031 631 85 61, Fax 031 631 85 11
weit@giub.unibe.ch

KFPE – Kommission für Forschungspartnerschaft
mit Entwicklungsländern
• Dr. Bruno Stöckli
Alliancesud, Swiss Alliance of Development
Organizations, Monbijoustrasse 31,
Postfach 6735, 3001 Bern
031 390 93 33, Fax 031 390 93 31
bruno.stoekli@alliancesud.ch

• Prof. Marcel Tanner
Schweiz. Tropeninstitut
Postfach, 4002 Basel
061 284 82 83, Fax 061 271 79 51
marcel.tanner@unibas.ch

Forschungskommission des Schweizerischen
Nationalparks
Herr Prof. Christian Schlüchter
Institut für Geologie
Universität Bern
Baltzerstrasse 1, 3012 Bern
031 631 87 63, Fax 031 631 48 43
schluechter@geo.unibe.ch

Generalsekretariat

Ingrid Kissling-Näf, Dr. oec.
Generalsekretärin
kissling@scnat.ch

Stefan Nussbaum, Dr. phil. nat.
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
nussbaum@scnat.ch

Anne Streiff, Dr. Life Sciences
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
streiff@scnat.ch

Christian Preiswerk, Dipl. Geol.
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
preiswerk@scnat.ch

Sylvia Furrer, Dipl. Kauffrau HKG
Finanzen/Personal
furrer@scnat.ch

Eveline Pfister, Kaufm. Angestellte
Administration
pfister@scnat.ch

Pier Tartaro
Administration
tartaro@scnat.ch

Stefan Schmidlin, Informatiker
IT-Services
schmidlin@scnat.ch

Roland Vögtli, Informatiker
IT-Services
voegtli@scnat.ch

Natascha Branscheidt, lic. phil.
Leitung Kommunikation/Medien
branscheidt@scnat.ch

Anania Hostettler
Assistentin Kommunikation/Medien
hostettler@scnat.ch

Olivia Zwygart, Typografin
Kommunikation/CD/Layout
zwygart@scnat.ch

Die Akademie im Dienste der Wissenschaft

Die Akademie der Naturwissenschaften Schweiz ist eine Informationsdrehscheibe für die Wissenschaft. Sie setzt sich wissenschaftspolitisch für die Zukunft der Naturwissenschaften ein. Sie fördert und koordiniert den wissenschaftlichen Dialog und bietet Hilfestellungen für die inter- und transdisziplinäre Forschung. Sie pflegt den Kontakt mit anderen wissenschaftlichen Akademien in der Schweiz und auch mit wissenschaftlich orientierten Partnern im internationalen Kontext.

Die Akademie im Dienste der Gesellschaft

Die Akademie versteht sich ausserdem als Kommunikationsplattform innerhalb der Wissenschaft sowie zwischen der Wissenschaft, der Politik und der interessierten Öffentlichkeit. Die Bedürfnisse und Anliegen aus der Gesellschaft werden aufgenommen und gleichberechtigt mit jenen aus der Wissenschaft thematisiert.

Die Akademie im Dienste der Politik

Die Akademie nimmt die Anliegen der Politik auf und stellt themenspezifische Expertise für Politik, Wirtschaft und Verwaltung zur Verfügung. Sie bringt Erkenntnisse aus der Forschung in politische Entscheidungsprozesse ein. Sie engagiert sich in der Wissenschafts- und Bildungspolitik und stellt für gezielte Beratungen Kontakte zu Fachleuten her.

Vernetztes Wissen im Dienste der Gesellschaft

Un savoir au réseau de la société

Network of knowledge for the benefit of society

House of Sciences

**Akademie der Naturwissenschaften Schweiz
Generalsekretariat | www.scnat.ch**

Schwarztorstrasse 9 | 3007 Bern

CSRS, Centre Suisse de Recherches Scientifiques en Côte d'Ivoire | www.csr.ch

Forum Biodiversität Schweiz | www.biodiversity.ch

Forum Genforschung | www.geneticresearch.ch

Forschungskommission des Schweizerischen Nationalpark | www.nationalpark.ch

GEOforumCH, Forum Geowissenschaften | www.geoforum.ch

ICAS, Interakademische Kommission Alpenforschung | www.alpinestudies.ch

KFPE, Kommission für Forschungspartnerschaften mit Entwicklungsländern | www.kfpe.ch

MRI, The Mountain Research Initiative | <http://mri.scnatweb.ch>

OcCC, Beratendes Organ für Fragen der Klimaänderung | www.occc.ch

ProClim-, Forum for Climate and Global Change | www.proclim.ch

SCG, Schweizerische Chemische Gesellschaft | www.swisschemistry.ch

td-net, Transdisciplinarity in Sciences and Humanities | www.transdisciplinarity.ch